



Gemeindeblatt

Nr. 32 - 12. August 1988 - Jhg. 44 - P.b.b. - Verlagspostamt 6410 Telfs Tiroler Wochenzeitung für Regionalpolitik und Kultur

Grünes und blühendes Tirol

25 Jahre jung ist die Aktion »Grünes und blühendes Tirol«. Im heurigen Jubiläumsjahr kann das »Kuratorium Schöneres Tirol« eine stolze Bilanz ziehen. Aus mageren Anfängen heraus hat sich ein tirolweites Bestreben nach gepflegteren und schöneren Dörfern entwickelt.

Über 20.000 Blumenfreunde beteiligen sich jährlich an einem vom Kuratorium Schöneres Tirol ausgeschriebenen Wettbewerb zur Bestimmung der Orts-, Bezirks- und Landessieger im Rahmen der Aktion »Grünes, blühendes Tirol«. Die strenge Beurteilung der Anordnung der Blumen, der richtigen Ausnutzung der Möglichkeiten, der Auswahl der Pflanzen und der farblichen Harmonie und Wirkung erfolgt dabei durch Fachleute und umfaßt die Gesamtheit des Hauses und seiner Umgebung.

Aufgrund jahrelanger Erfahrung hat man einen Bewertungsbogen entwickelt, der die Sparten Wohnhaus, Fremdenverkehrsbetriebe, Bauernhöfe, öffentliche Bauten und Anlagen gesondert behandelt. Dabei wird wiederum der

• BLUMENSCHMUCK AM HAUS

Entsprechende Anbringung und Art der Behälter, farbliche Harmonie und Wirkung der Blumen, Pflanzenauswahl und Entwicklung, Gesundheitszustand

• HAUSUMGEBUNG UND GARTEN

Richtige Konzeption der Gartengestaltung, Einbindung der Baulichkeit durch entsprechende Baum- und Gehölzwahl, Wege- und Vor- bzw. Parkplatzausbildung, Einfriedung, Ordnung und Sauberkeit.

• PFLEGEZUSTAND DES HAUSES

Fassadenzustand, Störung durch Reklamanbringung, Verkitschung, Ordnung und Sauberkeit bewertet.

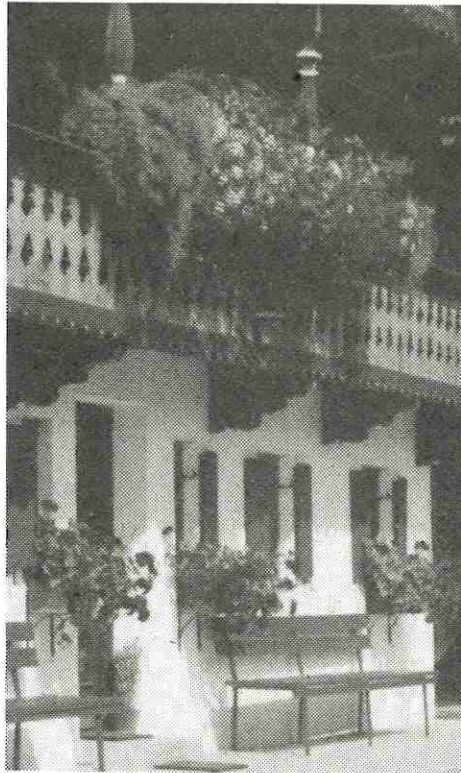
Lediglich Gemeinden oder Verkehrsverbände können eine örtliche Teilnahme am Wettbe-

werb organisieren. Eine Einzelteilnahme, ohne Beteiligung der Gemeinde oder des Verkehrsverbandes ist nicht möglich. Kommt dann in einer der beiden Organisationen eine örtliche Bewertungskommission zustande, so stellt das Kuratorium eine oder mehrere Fachkräfte bei.

Lange Zeit war jeglicher Blumenschmuck am Haus unbekannt. Die Sitte, den Hauseingang, die Fenster und Balkone mit Blumen zu schmücken, setzte wohl nicht lange vor 1850 ein.

Das Bild »Landecker Häuser« von Franz v. Deggler (1835—1921) zeigt als eines der ersten Gemälde Blumen am Fenster.

Heute ist eine Stätte ohne die beliebte Zier undenkbar. Blumen am Fenster, Balkon und



beim Hauseingang gehören so recht zur Vorstellung vom idyllischen Leben auf dem Land. Hinter dieser Idylle stehen aber Fleiß und Ausdauer, Sorgen und Probleme. Der Lohn für alle Mühe ist aber letztlich die Freude an der Blütenpracht, wenn sie über die Balkonbrüstung drängt.

Da säumen zierliche Blüten den Stubenerker. Da stehen Fuchsien vor dem Kammerfenster und hängen glühende Nelken aus der winzigen Dachluke. Den ganzen Sommer hindurch ist ein Werden und Vergehen.

Den Preisträgern des Blumenschmuckwettbewerbes wird mit der Zuerkennung einer Prämierung der Dank und die Anerkennung des Landes Tirol ausgesprochen. Es soll das Bemühen der Bewerber um eine verbesserte Gestaltung des Ortsbildes ausgezeichnet werden.

Im Bezirk Landeck beurteilt seit mehreren Jahren Fachlehrer Peter Haslwanger aus Haiming den Blumenschmuck. Er urteilt nach einem Punktesystem, das von »anerkannt« bis zu »hervorragend« reicht.

Noch nie war die Beteiligung und der Erfolg der »Landecker« so hervorragend wie im vergangenen Jahr. Gleich in jeder Kategorie gab es einen Landessieger.

Elisabeth Moritz, Kaunerberg bei den Bauernhäusern, bei den Wohnhäusern Hermine File in Pfunds, das Haus Fernblick in Kappl bei den Fremdenverkehrsbetrieben und der Friedhof in Prutz bei den öffentlichen Anlagen.

Außerdem wurden gleich 7 Teilnehmer Bezirksieger.

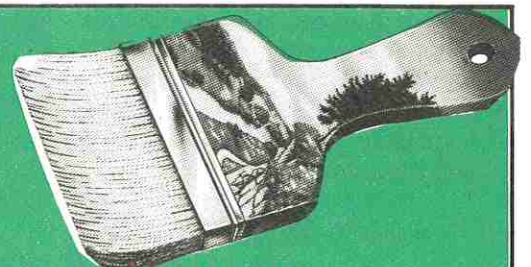
Erwähnenswert deshalb, da man nur alle fünf Jahre Landessieger werden kann. Den Preisträgern winken Urkunden und Medaillen, Blumen und eine Einladung ins Landhaus zur großen Schlußveranstaltung. Die Sieger des diesjährigen Jubiläumswettbewerbes »Grünes, blühendes Tirol« werden erst im Herbst bekanntgegeben.

Quelle: »Blumenschmuck« von Josef Schragl und Franz Sieberer

HOLZ
BAUMARKT

Beizen, Lasuren
Dispersionen, Malerzubehör

FARBEN
LACKE



HOLZBAUMARKT ZAMS, BEI MÖBEL DEISENBERGER, TEL. 05442-2759

WOCHENKALENDARIUM

Fr., 12.8. Hilaria, Radegund

Sa., 13.8. Kassian, Pontian und Hippolyt

So., 14.8. Maximilian Kolbe, Werenfried, Meinhard, Eberhard v.E.

Mo., 15.8. Maria Himmelfahrt, Hoher Frauentag

Di., 16.8. Stefan v.U., Rochus, Theodor

Mi., 17.8. Hyazinth, Liberat

Do., 18.8. Helene, Rainald, Claudia

Lostage:

Wie's Wetter an St. Kassian, so haltets mehrer Tag lang an

Maria Himmelfahrt klar Sonnenschein, gibt Hoffnung auf viel guetn Wein.

Vom heiligen Bekenner Rochus

+ um 1327 - 16. August

Du hast gewiß schon in Kirchen oder bei alten Standbildern auf öffentlichen Plätzen die Statue eines Heiligen gesehen, der im Pilgergewande mit Muscheln an den Schultern, mit Pilgerhut, Tasche und Stab dargestellt ist; mit der Linken hebt er sein Gewand etwas über das linke Knie; vor oder neben ihm steht ein Hund mit einem Brote. Wer ist dieser Heilige? Es ist der einst als Patron wider die Pest, Cholera und ansteckende Krankheiten hochverehrte hl. Rochus.

Ungeachtet der Dunkelheit, in die sein Leben gehüllt ist, ist er einer der berühmtesten Heiligen, besonders in Frankreich, Italien, Deutschland, Belgien und Spanien, geworden.

Aus den ersten, etwa 170 Jahre nach seinem Tode verfaßten Lebensbeschreibungen ziehen gelehrte Männer folgende Tatsachen als die am besten beglaubigten und sichersten heraus:

St. Rochus, das heißt der Erhabene, ist um das Jahr 1295 zu Montpellier in der französischen Provinz Narbonne geboren; er kam zur Zeit einer großen Pest nach Italien. In Rom und mehreren anderen Städten heilte er mittels Gebet und Kreuzzeichen viele Pestkranke. Zu Piacenza ward er selbst von der Seuche angesteckt. Um seiner Umgebung im Spital nicht lästig zu fallen, zog er sich in eine Hütte im Wald nahe bei dem Dorfe Sarmato an der Trebia zurück. Dorthin brachte ihm der Jagdhund eines Edelmannes namens Gotthard täglich ein Stücklein Brot vom Tische seines Herrn, bis er wieder genas. Darauf kehrte Rochus in seine Vaterstadt zurück, wo er unbekannt blieb und als Spion längere Zeit eingekerkert wurde, bis er um das Jahr 1327 starb. An verschiedenen auffallenden Zeichen erkannte man seinen Namen und die Heiligkeit seines Lebens.

Neben seinem Leichnam fand man ein Täfelchen, auf dem geschrieben stand: »Alle die, so beladen sind mit der Pest und anrufen die Hilfe St. Rochi, werden von der schwarzen Plage befreit.«

Der Leichnam wurde ehrenvoll bestattet und bald fing man an, den Heiligen als Beschützer gegen die Pest zu verehren.

Da dies den zum Konzil in Konstanz (1414 bis 1418) versammelten Bischöfen bekannt wur-

de und dort auch eine ansteckende Krankheit ausbrach, ward zu seiner Ehre ein Bittgang gemacht, worauf die Krankheit aufhörte; die Mitglieder des Konzils verbreiteten nun nach ihrer Rückkehr überallhin die Kunde von der Macht des hl. Rochus.

Infolge davon nahm in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts die Verehrung des Heiligen einen großartigen Aufschwung in der ganzen Christenheit und verbreitete sich über ganz Europa.

Über seinem Grabe wurde ein kostbarer Tempel erbaut und sein Todestag in Montpellier zu einem gebotenen Feiertag erhoben. 1372 wurden die Reliquien mit päpstlicher Erlaubnis nach Arles in die Kirche der Trinitarier übertragen; ein Teil derselben kam nach Venedig, wo eine herrliche Kirche zu Ehren des Heiligen geweiht wurde. Viele andere Städte und Länder bemühten sich um Teilchen seines heiligen Leibes.

So wurden unzählige Kirchen und Kapellen in Städten, auf Burgen und in Dörfern, ja selbst

in Privathäusern zu seiner Ehre errichtet. Besonders berühmt sind heute noch die Kirchen des Heiligen in Rom, Venedig, Brescia, Wien, Bingen am Rhein und andere. Oftmals wurden seine Verehrer vor der Pest bewahrt oder davon befreit; es geschahen sehr viele außergewöhnliche Erhöhungen und Wunder auf seine Anrufung hin. Mit Recht sagt darum einer seiner Lebensbeschreiber: »Wie groß seine Verdienste bei Gott sind, wie kostbar in den Augen des Herrn sein Tod gewesen, dies bezeugt seine allgemeine Verehrung und der sichtbare, oft augenblickliche Schutz, den er in Zeiten ansteckender Krankheiten gewährte; dies bezeugen die zu seiner Ehre errichteten Bruderschaften, Kirchen und Kapellen, die Bittgänge, Wallfahrten und Weihgeschenke, durch welche Gott allüberall den Namen des hl. Rochus verherrlicht und seine Verehrung dermaßen ausgebreitet hat, daß jeder Christ, der etwas vom hl. Rochus weiß, gleichsam wie aus angebornener Frömmigkeit sich diesen Heiligen zum besonderen Beschützer erwählt, zumal wenn die göttliche Gerechtigkeit die tödliche Geißel der Pest und ansteckender Krankheit über den sündhaften Menschen schwingt.«

Die Orden der Kamaldulenser, Vallumbrosaner und Franziskaner ehren den Heiligen als Ordensangehörigen. Christliche Ärzte und Chirurgen, Apotheker und Krankenpfleger, Totengräber und Gefangene, zahlreiche Spitäler und Städte preisen St. Rochus als besonderen Schutzpatron.

Mögen die ehrwürdigen Bilder und Statuen des Heiligen, die sich in unseren Landen aus alter, frömmere Zeit erhalten haben, auch uns zum Vertrauen und zur Verehrung des hl. Rochus einladen und bewegen!

Wie es früher war



Landeck im Mondlicht, eine interessante Ansicht aus der Zeit um 1900; Zu besichtigen ist diese schöne Karte in der Ausstellung »Alte Postkarten«, die bis 4. September 1988 auf Schloß Landeck für die Öffentlichkeit zugänglich ist.

Foto: Franz Zeins, Text: Bezirksmuseumverein Landeck

In Gesundheit baden

Soeben wiedererschlossen wurde das sogenannte »Waldbad« in Grins oberhalb von Landeck. Das seit Jahrhunderten beliebte Gewässer war immer wieder von Muren und Lawinenabgängen verschüttet worden. Nun wurde im Zuge einer »Wanderwegaktion« von der Gemeinde ein neues Badebecken gebaut, die Umgebung gefällig gestaltet und vor weiteren Vermurungen gesichert.

Dort, wo sich »Larchibach« und »Gasillbach« vereinen, sprudelt aus sechs Metern Tiefe Heilkraft aus dem Boden. Denn das warme, samtene Naß enthält Stoffe und Minerale, daß es die Bezeichnung »Heilwasser« verdient.

Ein neuer Rundwanderweg wurde dieses Jahr von der Gemeinde Grins errichtet.

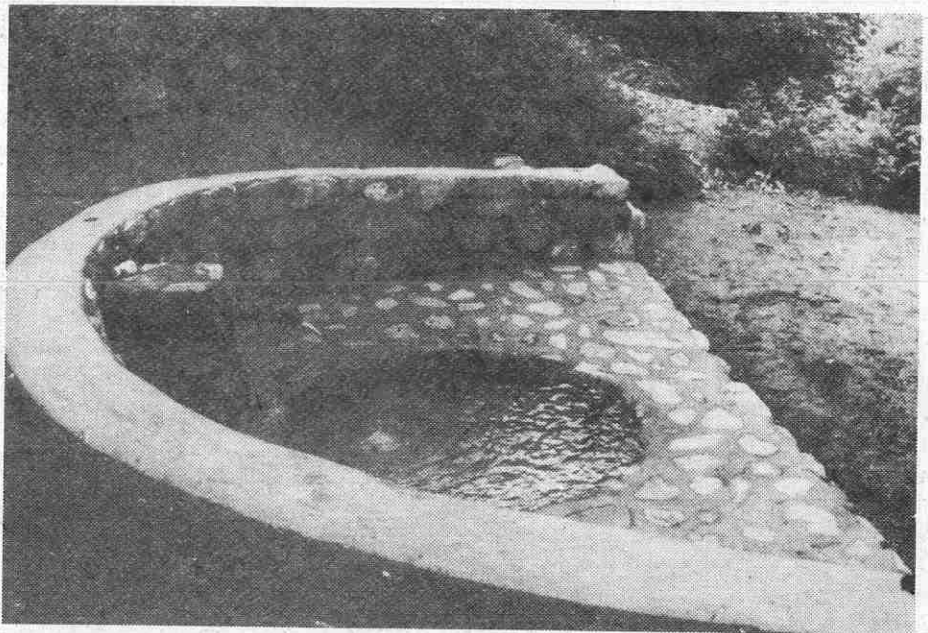
Von Grins aus leicht ansteigend führt der gut markierte Weg über die »Fals« zur »Wildbadquelle«, von dort über den Weiler Dasseier zurück ins Dorf.

Die Attraktion dieses für jung und alt begehbaren Pfades ist das auf halbem Weg gelegene »Grinner Waldbad«. Eine aus dem Fels sprudelnde Quelle wird in einem Natursteinbecken gefaßt und jedermann darf sich nach Herzenslust in die Fluten stürzen oder ganz einfach nur die Füße hineinhängen.

Keine Sorge, das Wasser quillt mit fast 20 Grad aus dem Boden und ist nach dem soliden Abmarsch gerade das Richtige für strapazierte Gelenke. Aber auch ein herzhafter Trunk wirkt wie ein Labsal. Und das nicht von ungefähr...

Bereits vor 250 Jahren wurde dieses Wasser als Heilquelle urkundlich belegt. Damals mußte noch jede Person, die das Wasser benutzte, zwei Kreuzer entrichten — (das ist heute freilich überholt).. Hier oben, inmitten klarer Bergluft, umgeben von Gesteinstrümmern und rauschenden Gebirgsbächen, ist es allen gestattet, sich den Wohltaten des »Bronnes« hinzugeben. Genauso, wie es Margaretha Maultasch bereits vor 600 Jahren getan hat, die sichtlich verjüngt ihrem Bade entstieg.

Was damals allein einer Legende zuzuschreiben war, bedarf heute handfesterer Argumente. Wissenschaftlich als subthermale Magnesium-, Calcium-, Sulfat Mineralquelle beschrieben, enthält dieses Wasser die zweieinhalbfache! Menge des gesetzlich festgelegten Mindestwertes, den ein Mineralwasser aufweisen muß, um anerkannt zu werden. Und nur 0,7 Grad Wärme trennen das Grinner Wildbad von der Bezeichnung »Thermalbad«. Heilwässer von der Zusammensetzung der Wildbadquelle, sogenannte Erdalkali-Sulfatwässer sind als Trinkkur wirksam bei Leberleiden, Erkrankungen der Gallenblase und Darmstörungen. Es »schwemmt durch«, wie man volkstümlich sagt, und zahlreiche Heilberichte überzeugen von der beinahe »Wundertätigkeit« des Grinner Heilwassers. Frei zugänglich ist das kostbare Naß auch in

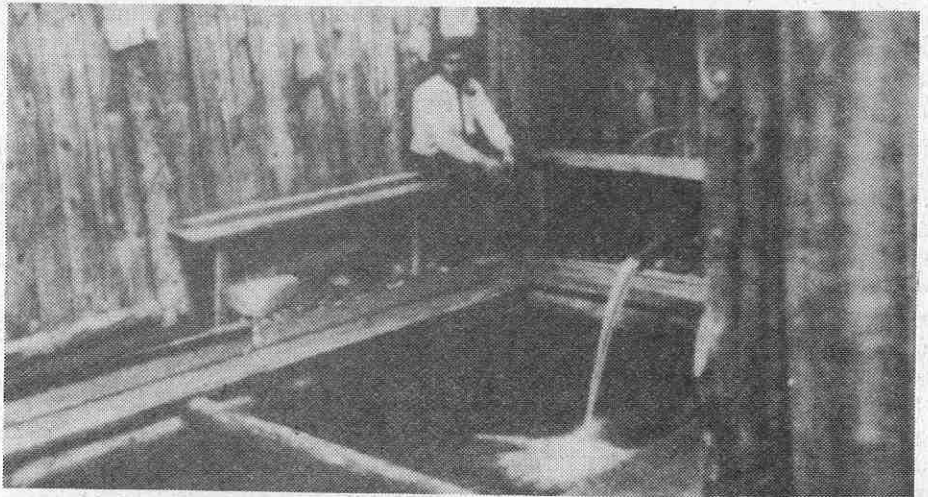


Grins selbst. Ein Dorfbrunnen mit zwei separaten Ausflüssen erlaubt auch hier einen tiefen Schluck. Ansonsten ist jeder gewerbliche Vertrieb untersagt. Und das treffliche Wasserlein rinnt und rinnt munter den Hang hinunter...

1869 überließ nämlich die Grinner Gemeindevertretung interessierten Bewerbern die Quelle. Damals wurde vereinbart, daß den Gemeindebürgern der Trank sowie die Benützung des Wassers zum Baden unentgeltlich von den Interessenten zur Verfügung zu stellen sei. Wiederholt vermurt und öfters von La-

winen verschüttet, wurde 1971 die Quelle mit Kunststoffrohren in einer Tiefe von sechs Metern neu gefaßt und durch Verbauung des Mühlbaches geschützt. Die Ableitung erfolgte 1976 bis ins Dorf und durch die Niederlassung bis ins Kurhaus der Benediktinerinnen. Das Kurhaus ist mittlerweile geschlossen, drei Viertel der Wasserrechte in Händen des Ordens, ein weiteres Viertel in privatem Besitz und somit ist jeglicher weiterer Verwendung des »Grinner Heilwassers« ein Riegel vorgeschoben.

Eigentlich schade, nicht?
E.L.



Josef Ruetz, Bäckermeister von Grins, beim täglichen Bad an der Heilquelle um ca. 1920.

Wir feiern Geburtstag
vom 11.—13. August 88
Auf alle Waren erhalten Sie
10% Geburtstagsrabatt

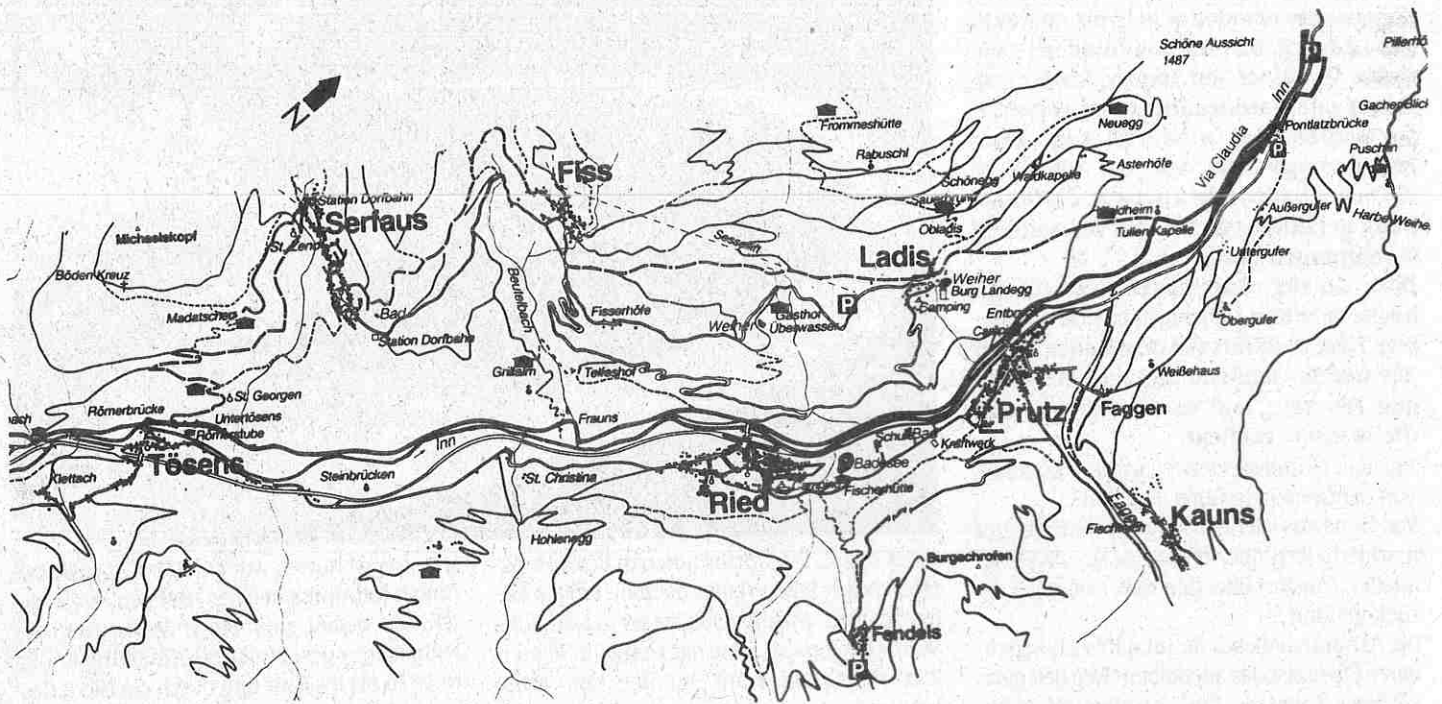


1 Jahr

SCHARLER MODEN

SEE

Telefon 05441-205



Eine landschaftlich äußerst reizvolle Variante des Wanderweges »Via Claudia« geleitet von Pontlatz über Ladis, Fiss und Serfaus nach Tözens.

Von der Pontlatzbrücke wandern wir entlang der alten Straße am westlichen Innufer bis zur Tullenkappelle. Der Weg verläßt hier die Straße und führt durch Wiesen aufwärts in Richtung Ladis, das 300 Meter über der Talsohle liegt. Ladis ist alter Kulturboden. Im Jahre 1220 wird die »ecclesia de Laudes« erstmals erwähnt. Burg Laudegg war seit dem 13. Jahrhundert Sitz des gleichnamigen Gerichtes. Durch das Vorkommen von Sauer- und Schwefelquellen war Ladis schon früh ein bekannter Badeort. Die Sauerbrunnquelle in Obladis wurde 1212 von einem Hirten entdeckt. Kaiser Maximilian I. machte bereits Trinkkuren mit diesem Heilwasser »aines der allerheil-samsten von gantz Teutschland«.

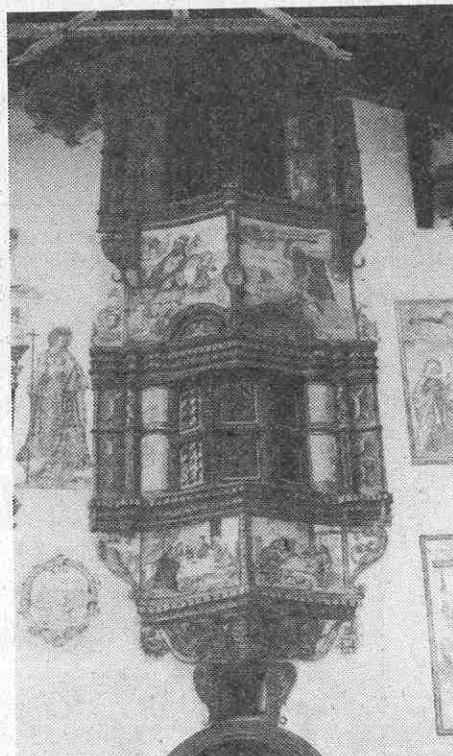
Ladis konnte sein ursprüngliches rätoromanisches Dorfbild erhalten. Bemerkenswert sind die alten Bauernhöfe mit Fassadenmalereien, wuchtigen Freitreppen, geschnitzten Bundwerkgiebeln und Backöfen sowie auch die geschaffelten Brunnen mit geschnitzten, zu meist statuengekrönten Brunnensäulen.

Wir wandern leicht ansteigend weiter durch eine idyllische abwechslungsreiche Wiesenlandschaft. Von der sonnigen Hochterrasse von Ladis, Fiss und Serfaus genießt man einen herrlichen Ausblick über das Inntal, auf das vordere Kaunertal, auf Fendels und die wuchtigen Bergketten des Kaunergrates und des Glockturmkammes.

Fiss liegt in der Mitte zwischen Serfaus und Ladis. Der alte Flurname leitet sich von »fines«

Grenze ab und deutet daraufhin, daß diese zu Serfaus schon in rätomanischer Zeit festgelegt war.

In der Anlage und Bauweise ist Fiss ein Musterbeispiel eines rätomanischen Dorfes, das durch den schönen Kern mit alten Mittelflurhäusern gekennzeichnet ist. Sehenswert ist vor allem auch die im 14. Jahrhundert geweihte und im 18. Jahrhundert vergrößerte Pfarrkirche inmitten eines stimmungsvollen Friedhofs.



Wunderschön bemalter Erker in Ladis. Der Giebel führt die Jahreszahl 1684.

Trotz der Vergrößerung des Dorfes durch den Fremdenverkehr im letzten Jahrzehnt konnte Fiss seinen ursprünglichen Charakter bewahren.

Von Fiss gelangt man oberhalb der neuen Umfahrungsstraße zum Kalvarienberg. Wir queren den Einschnitt des Beutelbaches und wandern leicht abwärts durch den Beutelwald und durch die ersten Felder nach Serfaus.

Serfaus ist ein Bergdorf der Gegensätze und Seltsamkeiten. Der alte Ortskern steht mit einfachen, bescheidenen Bauernhäusern im harten Kontrast zu den neuen, großen Hotelbauten.

Eine besondere Attraktion stellt die in Österreich einmalige Dorfbahn (U-Bahn) zur Seilbahnstation dar, die den Fremdenverkehrsort vom Hauptverkehr entlastet.

Die alte Pfarrkirche mit flacher Holzbalkendecke und Fresken stammt aus der Zeit um 1350. Sie birgt eine romanische Madonna aus dem 11. Jahrhundert. Sagen und Legenden ranken sich um diese Statue, wodurch die Kirche schon sehr früh zur vielbesuchten Wallfahrt wurde.

Die neue Pfarrkirche entstand um 1500. Eigenartig ist der freistehende gotische Turm mit spitzbogigen Maßwerkschallfenstern und gemauertem Helm. Serfaus ist heute wie Fiss und Nauders ein bedeutender Wintersportplatz im Obersten Inntal.

Vom westlichen Ortsende wandern wir nach St. Zeno, das nach dem Bischof von Verona (†380), einem eifrigen Missionar für die Verbreitung des christlichen Glaubens, bekannt wurde. Durch den steilen Wald führt nun der Wanderweg weit ausholend nach St. Georgen hinunter.

Das St.-Georgs-Kirchlein, eines der ältesten

kirchlichen Baudenkmäler Nordtirols, stammt mit seinen ursprünglichen Teilen aus dem 8. und 9. Jahrhundert. Es ist ein romanischer Rechteckbau mit einer hölzernen Flachdecke, an den ein gotischer Chor mit Rippengewölbe angefügt wurde. Die Einweihung erfolgte 1497 mit dem Georgs Altar. Die sehenswerten Fresken im Inneren über das Leiden Christi stammen aus dem Jahre 1482. Ein gotischer Reliquienschrein (1240) wurde hier aufbewahrt, von dem eine Kopie in der Nische aufgestellt ist.

Es folgt ein kurzer Abstieg nach Tösens, wo wir wieder die Talsohle erreichen und auf den Hauptwanderweg stoßen.

Nach älteren Forschungen führte die römische »Via Claudia Augusta« von Tösens über St. Georgen, Serfaus, Fiss und Ladis und erreichte bei Pontlatz den Talboden.

Man nahm an, daß die römischen Straßenbauer die Talsohle wegen der Vermurungen, Sümpfe und Hochwässer des Inn mieden und lieber den steilen Anstieg auf die Hochfläche von Serfaus, Fiss und Ladis in Kauf nahmen. Als Beweise wurden die Funde römischer Münzen aus der Zeit des Kaisers Vespasian (69 bis 79 n. Chr.) und des Kaisers Trajan (117—137 n. Chr.) sowie die »Römerbrücke« oberhalb Tösens und die Kapelle St. Zeno u.a. angeführt.

Tiroler Statistik: Weniger Heiratswillige als im letzten Quartal

Der Heiratsboom in den letzten Monaten des Jahres 1987 ist, wie die Statistik herausgefunden hat, bereits wieder um mehr als 95% auf 158 Eheschließungen abgeflaut.

Die Tiroler Bevölkerung ist gegenüber dem ersten Quartal des Vorjahres um ein Prozent auf 613.000 gestiegen. Dies hat die Abteilung Statistik im Amt der Tiroler Landesregierung in ihrem ersten Quartalsbericht 1988 veröffentlicht.

Die Aktion »Minus 10 Prozent« des Kuratoriums für Verkehrssicherheit war wohl »schuld« an der erfreulichen Tatsache, daß in diesem Quartal um 56% weniger Autofahrer auf den Straßen Tirols starben als im Vorquartal: 16 Personen mußten in den Monaten Jänner bis März ihr Leben bei Verkehrsunfällen lassen.

Während im österreichischen Durchschnitt die Arbeitslosenrate gegenüber dem Vorquartal um 1,3% gestiegen ist, konnte die Tiroler Wirtschaft ein Absinken um 0,9% auf 5,8% verbuchen. Dabei fanden in diesem Quartal — saisonal bedingt — fast doppelt so viele (96%) Arbeitssuchende einen Job im Gastgewerbe

als in den Monaten Oktober bis Dezember letzten Jahres.

Das Bauwesen vermerkte demgegenüber einen Rückgang an Erwerbstätigen um 29%. Insgesamt aber hat die Tiroler Bauwirtschaft gegenüber dem gleichen Zeitraum im Vorjahr um 4,4% mehr Bauarbeiter aufgenommen. Sowohl Frauen- als auch Jugendarbeitslosigkeit konnten in diesem Quartal, so die Statistik, um ganze 61% bzw. bei den 15—18jährigen um 36% und bei den 19—24jährigen Jugendlichen um 27,2% eingebremst werden.

Im Bereich Fremdenverkehr registrierte die Tiroler Statistik einen Zuwachs von 3,7% gegenüber dem 1. Quartal letzten Jahres (österreich. Durchschnitt: 5,2%). In der Hauptsaison Jänner bis März wurde in Tirol 15.307.227 mal genächtigt, wobei die Bundesdeutschen (mehr als 8,3 Mio.), Holländer (etwa 2,5 Mio.) und Briten (1,2 Mio.) die fleißigsten Tirol-Urlauber waren.

Barbara Hornung

GEGENWARTSLITERATUR

Skalp

Niemand kann sich eine Katastrophe genau vorstellen, aber Reinhold Batberger kann Katastrophen schon recht gut beschreiben.

Eine wirkliche Katastrophe geschieht außen und innen gleichzeitig. Ein Geschwisterehepaar hat sich in einem Büro eingemietet, um den Weltuntergang zu erleben. Jeder, der in einem Büro arbeitet, weiß, daß man den Weltuntergang am besten in einem Büro erlebt, dort ist man wenigstens nicht überrascht. Über das Büro werden andererseits auch absurde Geschäfte abgewickelt, Eiswasser von den Polarkappen wird vergiftet und verkauft. Zwischen Bruder und Schwester spielt sich auch eine klassische Tragödie ab, beide suchen ihren verlorenen Sohn und retten ihn aus den Klauen eines postmodernen Erziehungsinstitutes. Reinhold Batberger erzählt nach der guten Scheißdixie-Methode, der Leser kann seiner Erzählweise zustimmen oder nicht, für die Geschichte ist das ohne Bedeutung.

Als Motto ist der Geschichte vorangestellt: »Nichts, worauf Rücksicht zu nehmen ist.« Die Geschwister haben den Eindruck, daß sie sich gegenseitig skalpiert hätten. Zu offen liegen die Gedanken des einzelnen jeweils in der Hand des anderen.

Am Schluß passiert das Schlimmste: Die Zeit bleibt stehen! Auf der Flucht vor allem bleibt der Zeitkahn einfach mitten im Wasser stecken.

Ein wunderschönes Buch, wo alle üblich Gedanken tatsächlich skalpiert worden sind.

Reinhold Batberger: Skalp.

Frankfurt/M: Suhrkamp 1987. 160 Seiten. öS 187,20.

Reinhold Batberger schrieb u.a.: »Auge« und »Beo«.

Helmuth Schönauer



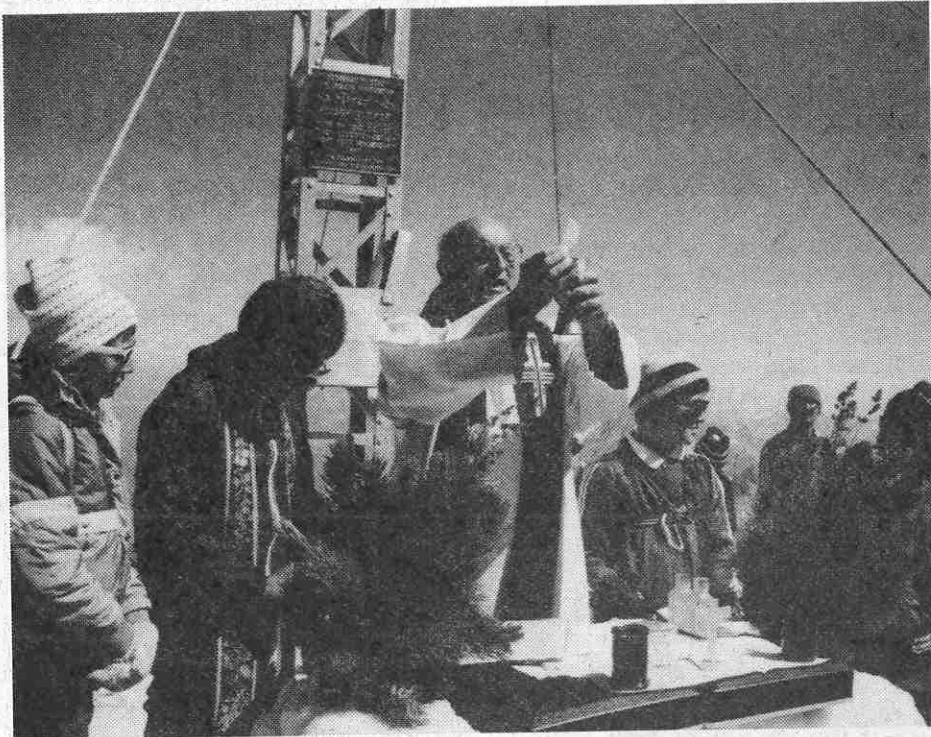
Behäbiger, wuchtiger Hof in Fiss

Kameraden errichteten Kreuz auf 3.535 Meter hohen Weißseespitze

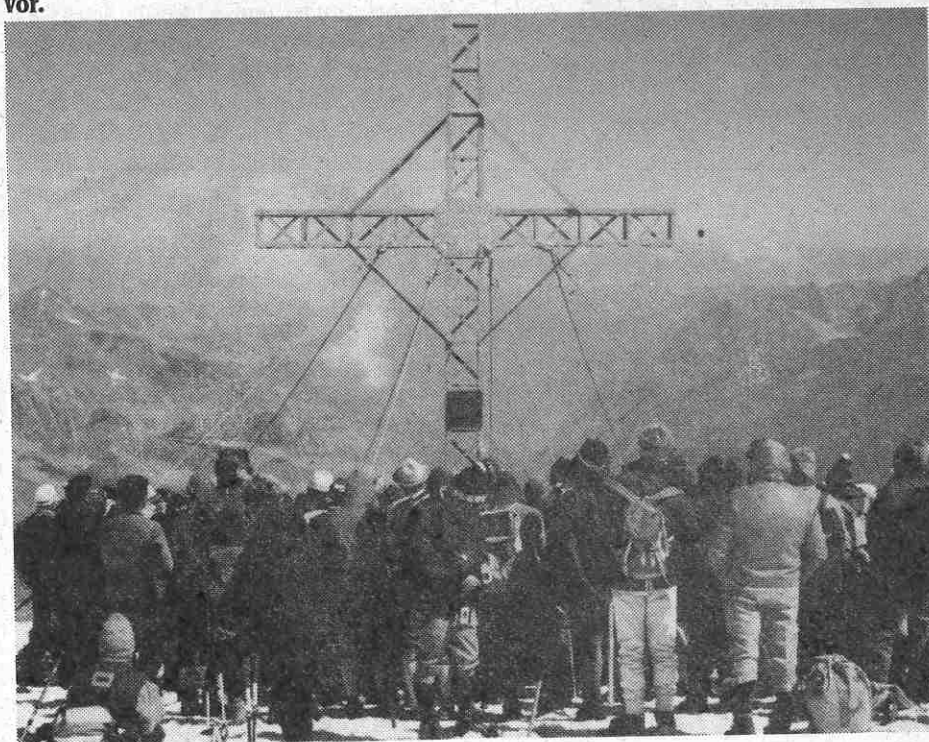
Ein Zeichen der Menschlichkeit setzte die Belegschaft der Kaunertaler Gletscherbahnen: Zum Gedenken an ihre bei einer Explosion verunglückten Mitarbeiter errichteten sie auf der 3.535 Meter hohen Weißseespitze ein Gipfelkreuz. Die Weihe nahm vergangene Woche Dekan Hubert Rietzler vor, festlich umrahmt von der Mühlbachmusi.

Rund 200 Bekannte, Freunde und Kamera-

den der Verunglückten scheuten bei herrlichem Wetter nicht den Weg auf den Gipfel. In einer ergreifenden Bergpredigt hob Dekan Rietzler, der ehemalige Pfarrer von Feichten, vor allem das nahe Verhältnis der Bergkameraden zu Gott hervor. Der Festgottesdienst endete mit dem gemeinsamen Lied »Großer Gott wir loben Dich« und dem Versprechen aller, bei der nächstjährigen Gipfelmesse wieder dabei zu sein.



Dekan Hubert Rietzler nahm die Weihe des neuen Gipfelkreuzes auf der Weißseespitze vor.



Über 200 Leute scheuten nicht den Weg auf den Gipfel.

Fotos: Reichmayr

Sonderaktion der Tiroler Arbeiterkammer: Verbilligte Karten für Tiroler Volksschauspiele

Verbilligte Karten für Aufführungen der Tiroler Volksschauspiele bietet die Tiroler Arbeiterkammer in einer Sonderaktion allen theaterinteressierten Arbeitnehmern an.

Die von der Tiroler Arbeiterkammer um ein Drittel verbilligten Karten (S 100,— statt S 150,—) werden für alle Stücke, jedoch nur an bestimmten Aufführungstagen, angeboten:

»Die Glückskuh« — Freitag, 12.8. und Montag, 15.8.1988

»Maria Magdalena Traum — Die vier Jahreszeiten einer Frau« — Dienstag, 16.8. und Freitag, 19.8.1988 und

»Brot« — Donnerstag, 25.8. und Freitag, 26.8.1988.

Die verbilligten Karten erhalten Sie in der AK-Amtsstelle Telfs, Moritzenstr. 1 (nur vormittags), in der AK-Amtsstelle Imst, Kramerg. 11, in der AK-Amtsstelle Wattens, Dr.-Karl-Stainerstr. 27 und in der Bildungsabteilung der Tiroler Arbeiterkammer, Innsbruck, Maximilianstr. 7, Parterre Zimmer 3.

ACHTUNG: Die Zahl der ermäßigten Karten ist pro Aufführung mit 100 begrenzt. Der Kartenvorverkauf endet am dritten Tag vor dem jeweiligen Spieltermin.

Telefonieren billiger

1. Für 20 Länder der 4. Auslandszone werden Ferngesprächsgebühren für den Selbstwählfernverkehr und für den handvermittelten Fernspreverkehr um bis zu 30% herabgesetzt (1 Minute Sprechzeit im SWFV 28.— S statt 38,67 S)

2. Die 5. Auslandszone wird aufgelassen. Die bisher der 5. Auslandszone zugeordneten Länder (dazu gehören die meisten Länder Afrikas und Asiens, Australien und Länder Mittel- und Südamerikas) werden in die 4. Auslandszone transferiert. In diesem Zusammenhang reduziert sich für 135 Länder im Selbstwählfernverkehr die Gebühr für eine Minute Sprechzeit auf 28.— S statt bisher 53,33 S, was mehr als 47% Gebührenreduktion im SWFV bedeutet.

3. Das Land Israel, das bisher der 4. Auslandszone zugeordnet war, wird in die 3. Auslandszone aufgenommen. Demnach sinkt für dieses Land im Selbstwählfernverkehr die Gebühr für eine Minute Sprechzeit auf 18.— S (bisher 38,67 S); die Gebührenherabsetzung beträgt über 53%.

Diese umfassenden Gebührensenkungen setzen die am 1. Jänner 1987 vorgenommene Gebührenreduktion mit 16 europäischen Ländern um mehr als 21% sowie die am 1. Juli 1987 wirksam gewordene Gebührenreduktion für Kanada und USA um mehr als 53% fort.

Für Kunst und Kultur

Seit April 1986 managt Magister Norbert Auer die Kulturszene in Landeck. In seiner Funktion als Kulturstadtrat führt er als »Ein Mann Betrieb« Regie über die kulturellen Aktivitäten des »Kultur und Sportausschusses«. Der Intendant faszinierender, provokanter und niveauller Unterhaltung mixt sein Repertoire mit Jazz und klassischer Musik, er organisiert Theaterabende und Kabarett und verbindet elitäre Namen mit weniger bekannten. Mag. Auer will nach eigenen Angaben »Akzente setzen, anregen und aufzeigen«. Dabei ist der Kulturreferent ganz wie ein Akteur von der Gunst und Kritik seines Publikums abhängig. Aber Mag. Auer will mehr als unterhalten. Er versucht dem Besucher ein Glücksgefühl zu bescheren, das haften bleibt und er will ihn auch auf lange Sicht zu einer Auseinandersetzung mit dem Dargebotenen zwingen. Denn für Mag. Auer ist der Begriff Kultur »eine Art zu leben, indem wir unsere nichtmateriellen Bereiche mit Lebensqualität versehen...«

Herr Magister Auer, welche Aufgaben beinhaltet Ihre Tätigkeit?

Über das reine Gemeindedenken hinaus besteht in Landeck als Bezirksstadt auch ein kulturpolitischer Auftrag. Infolgedessen umfassen die Aufgaben eines Kulturpolitikers folgende drei Aufgabenbereiche:

- Es werden Vereine, Einzelpersonen oder freie kulturschaffende Gruppen wohlwollend unterstützt, indem man auch bemüht ist, diese ja nicht zu konkurrieren.
- Weiters werden Eigeninitiativen aus der Bevölkerung gefördert, die ohne finanzielle Hilfe seitens der Gemeinde nicht existieren könnten.

• Zuletzt versucht man Nischen auszufüllen — wo ein Bedarf aus Publikumsreaktionen ersichtlich ist und eine eindeutige Nachfrage besteht, wie etwa bei den Schloßkonzerten. In diesem Zusammenhang möchte ich mich bei all jenen bedanken, die mir ihr Fachwissen ehrenamtlich zur Verfügung stellen.

Wonach richtet sich Ihre Programmauswahl? Man braucht bei dieser Arbeit viel Toleranz. Es geht darum, daß man bei der Auswahl eines Theaterstückes oder Kabarett eine eigene Einstellung zum jeweiligen Künstler gewinnt. Man hat sich an grundlegenden Werthaltungen zu orientieren und muß Aversionen oder Vorurteile vermeiden. Es gilt, auch einmal gefaßte Vorhaben zu relativieren und eine Ausgewogenheit des Präsentierten zu berücksichtigen. Es ist nie möglich, innerhalb eines Jahres ein ausgeglichenes Programm zu erstellen, sondern man muß nach dem »Gießkannenprinzip« Schwerpunkte setzen, die auch erkennbar sind.

Es existiert das Problem des oft einseitigen Geschmacks, wie z.B. Jazzliebhaber nie ge-

nug Jazz hören könnten. Ein kommender Schwerpunkt wird sicher die Arbeit für und mit der Jugend sein.

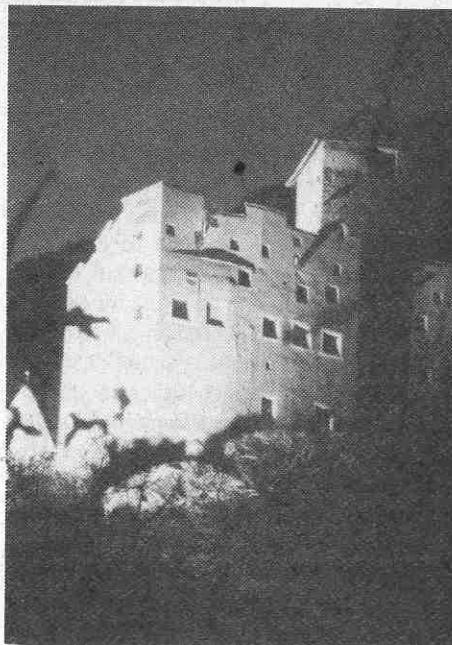
Wie sehen Ihre Theaterpläne für die kommende Periode aus?

Wir haben Absprachen mit dem Landestheater Schwaben, dem Tiroler Landestheater, dem Kellertheater, dem Theater 58 aus Zürich, der Österr. Länderbühne und erstmals einer Südtiroler Laienbühne, insgesamt ein buntes Programm, verteilt auf 9 Abendvorstellungen, sowie Kindertheater alles im Abonnement. Bei den Abos konnten erfreulicherweise die Verkaufsziffern gesteigert werden. Daneben gibt es erstmals im kommenden Jahr einen »Pantomimen Workshop«, der Laienschau spieler, Theatergruppen und alle, die sich perfektionieren wollen, vereint. Die Höchstteilnehmerzahl wird dabei auf 15 beschränkt.

Herr Magister, seit 10 Jahren gibt es »Prisma«, das alle zwei Jahre Maler, Bildhauer und Installationen »ins Schloß holt«, wird diese Reihe fortgesetzt?

Die Zukunft von »Prisma« ist derzeit noch ungewiß. Es wäre denkbar, daß eine Veranstaltungsfolge in Kombination mit der Ausstellung »Jugend im Schloß« durchgeführt wird. Darüber werden jedoch noch Gespräche geführt.

Für das Frühjahr ist eine Filmwoche geplant, bei der anspruchsvolle, pädagogische zeitgemäße Filme für Kinder, Jugend und Erwachsene gezeigt werden. Es gibt auch eine Buchpräsentation im Herbst. Anlässlich der Ausstellung von Gerald Nitsche wird auf Schloß Landeck der frischpromovierte Dr. Roul Schrott zum Thema »Dada in Tirol« lesen. Neben den laufenden Ausstellungen in den Galerien von Landeck wird es Lesungen, Konzerte und Ausstellungen von Debutanten in der Stadtbücherei geben.



Landeck besitzt ja ein reichhaltiges Konzertprogramm, wird diese Linie fortgesetzt?

Wir haben pro Jahr zirka 6 Jazzkonzerte mit internationaler Besetzung — die Schloßkonzerte und auch Symphoniekonzerte, wobei bemerkenswert ist, daß gerade Konzerte mit Regionalbezug sehr gut ankommen.

Gerade hiermit wird ein Problem angeschnitten, das noch weit verbreitet ist und erst langsam aufgebaut wird. Auch bei Dingen, die absolut nicht elitär verkauft werden, besteht beim Publikum eine gewisse Schwellenangst. Es soll so sein, daß man in Landeck zwischen Bauerntheater und Landestheater wählen kann und man für jedes Publikum etwas bringt.

Welche Probleme ergeben sich im Verlauf Ihrer Tätigkeit?

Landeck leidet sicher darunter, daß es kein eigenes Veranstaltungszentrum besitzt das von der Technik und Ausstattung her entspricht und in der Lage ist, etwa 500 Leute aufzunehmen. Es gibt zwar einen Grundsatzentscheid der Gemeinde, den alten Widum in ein »Haus der Jugend« zu verändern. Vorgesehen wäre dabei ein Saal und eine Galerie, die etwa 150 Leuten Platz bieten. Räumlichkeiten also für Konzerte, Diskoabende und Ausstellungen. Ein weiteres Problem ist die Schere zwischen Budget und Kostenaufwand. Es gibt eine stetige Inflation durch Honorare und Aufwendungen, die mit der Steigerung des Budgets nicht ausgeglichen wird. Es besteht bereits ein Nachholbedarf für das »Status Quo«, ohne noch zusätzliche Mittel zu beanspruchen. Man muß eben mit verhältnismäßig geringem Budget ein Programm auf die Beine stellen.

Vielen Dank für das Gespräch.

Viertes Schloßkonzert Consort aus Halle DDR

Samstag, 20. August 1988, 20 Uhr; In der Gotischen Halle des Landecker Schlosses sind Instrumentalisten und Sänger aus Halle an der Saale, der Geburtsstadt des großen barocken Opernkomponisten Georg Friedrich Händel, zu Gast. Sie gestalten ein Programm, das vorwiegend Musik von Händel, weiters aber auch eine Canzone des Österreicherers J.J. Fux, Kompositionen von vier italienischen alten Meistern, nämlich Grillo, Frescobaldi, Bontempi und Sarri, also durchaus wohlklingende Werke aus dem Barock, aufweist. Deutsche spätbarocke Vertreter im Konzertprogramm sind Kirchnerhoff und Pepusch.

Das Großaufgebot an Ariensängern und Instrumentalisten steht unter der Leitung von Generalmusikdirektor Christian Kluttig. Blockflöte spielen Ulrike Neef und Günter Strobelt, die Streichergruppe nennt Manfred Otte, Hans Gette, Harald Harazim, Hans R. Hulsche. Es singen die Sopranistinnen Juliane Claus, Petra Ines Strate und Hendrijke Wangemann. Axel Köhler singt die Partie eines sogenannten Kontratenors. Karten zu 90.— S und 50.— S an der Abendkasse.

Bräuche im August

Der August wird zurecht auch »Ernting« geheißen, er ist der eigentliche Erntemonat. »Was Juli und August nicht vermocht, wird auch im September nicht gar gekocht.« Der August soll nach des Bauern Willen trocken, aber taunaß sein: »Der Tau ist im August so not wie jedermann sein täglich Brot.« — »Wenn recht viel Goldkäfer laufen, braucht der Wirt den Wein nicht taufen.« — »Je dicker im August der Regen, je dünneren Most wird es geben.« — »Im August der Morgenregen wird am Vormittag sich noch legen.« — »Ist's in der ersten Augustwoche schön, kann's Ambrell (der Regenschirm) sieben Tag im Winkel stehn.«

Am 1. August ist das Fest Petri-Kettenfeier. Im alten Österreich feierten die Handwerker von Rovereto diesen Tag besonders (ferragosto). Übrigens ist es ein Schwendtag (Unglückstag) erster Ordnung, weil Luzifer an diesem Tag sich gegen den Herrn empört hat und aus dem Himmel geworfen wurde.

Der erste Sonntag im August ist Portiunkula-Sonntag. Da ist großer Beicht- und Kommunionstag, denn es gilt, für sich, seine Angehörigen und die Armen Seelen einen vollkommenen Ablass zu gewinnen.

Der 5. August ist aber auch der Tag des heiligen Oswald, des gewaltigsten Wetterherrn. In manchen Gegenden Tirols mußte strengste Arbeitsruhe herrschen. Am Oswaldstag ziehen die Schenner und die Haflinger auf eine hochgelegene Ebene unter dem Ifinger. Gemeinsam geht es dann zum St.-Oswald-Kirchl. Die Ferggelen (Statuen) für die Prozession werden schon vorher auf Kraxen hinaufgetragen. Dabei ist es vorgekommen, daß man sich einen Scherz erlaubte, den Kraxenträger aufzuhalten, so daß er zu spät zur Prozession kam und allgemein verspottet wurde. Nach der Feierlichkeit kehren die Ferggelen wieder auf Kraxen an ihren Ausgangsort zurück. Bei einem Pfund Strafe an die Kirche durfte in Hafling am Oswaldstag nicht auf dem Feld gearbeitet werden.

»Gibt's im August keine Garben, wird man im Herbst und im Winter darben.« Mehl und Brot waren die Grundnahrungsmittel der Bauern. Sie waren so daran gewöhnt, daß sie Fleischkost als nicht ausreichend für die Ernährung ansahen. Noch im Jahre 1809 klagten die Freiheitskämpfer, daß es als Nahrung ständig nur Fleisch gäbe und waren dieser Kost müde. Keine Getreideernte bedeutete also für sie Hungersnot.

»Bei Beginn des Pflügens wird von einzelnen Bauern noch ein »guter Gotts Namen« mit Kreuzzeichen gemacht (durchwegs nur von solchen, die mit Pferdegespann pflügen). Wenn ein Acker »abgeschnitten« ist, knien sich auch heute noch (bei den meisten Bauern) die Schnitter(innen) hin zu einem Gebet (drei Vater unser, Ave Ehre und ein »Glaube an

Gott«).

In Tobadill bei Landeck wird gebetet, wenn die letzte Furche gezogen ist.

Fast alle Erntebräuche drehen sich um die Gewinnung oder Bearbeitung des letzten Restes des Feldnutzens. Das ist weiter nicht seltsam. Der Bauer hat genugsam erfahren, daß er nicht froh sein kann, ehvor nicht der letzte Getreideschober geborgen ist. Daher konzentriert er sich auf rasche Arbeit und verschiebt das Feiern auf jene Zeit, in der es ohne Gefahr für den Ernteertrag geschehen kann.

Unsere urzeitlichen Ahnen glaubten, das Wachstum des Getreides würde von einem Dämon besorgt. Er könne es fördern oder

Garbe einem Nachbarn, der mit der Ernte noch nicht fertig ist, in den Stadel.

Jene Schnitterin, die es beim Kornschneiden die letzte Handvoll Ähren trifft, hat »die Sau aufgehobn«. Man macht ihr aus Stroh eine dem Schwein ähnliche Figur und hängt sie ihr an den Rücken. So muß sie vom Feld heim. Natürlich ist sie dabei vom Gelächter der Nachbarn wie vom Spott der Kinder begleitet, bis ihr der Vater »die Sau abnimmt.« In Alpbach gingen ihr die Leute, die gerade Zeit hatten, mit Kuhglocken und Schellen entgegen und läuteten sie ein. Auch die Essensglocken am Dach ertönten dazu. Als Entschädigung erhielt die Schnitterin auf einem Teller Schnaps,



Kornschnitt mit der Sichel. Miniatur um 1300–1340, aus der Manessischen Liederhandschrift, Heidelberg

hemmen und vernichten. Je nach Fruchtgattung gab man diesem Dämon die Bezeichnung »Sau«, »Bock« (»Bockausgeigen«), »Bär«, »Wolf«, »Hund«. Man glaubte den Dämon im vom Wind bewegten Saatfeld zu erkennen und hieß ihn »Roggensau«, »Windsau«, »Windbär«. Vor allem wurden auch die Kinder von diesem Dämon ferngehalten und durften auf keinen Fall in das Kornfeld gehen. Während der Erntearbeiten zog sich dieser Dämon immer weiter zurück, bis er nur mehr die letzte Garbe als Zuflucht übrig hatte. In dieser letzten Garbe war er nun gefangen. Beim Ausdreschen floh er in den letzten Getreidebund und wurde in ihm erschlagen.

Jeder Bauer schaut, daß er möglichst schnell mit der Kornernte fertig ist und »die Sau vertragen« kann, das heißt, er stellt die letzte

Butterbrot und Honig.

Die Kräuterweihe

Am 15. August, dem Fest Mariä Himmelfahrt, ist es bei uns üblich, Kräuter weihen zu lassen. Viele Überlieferungen und Bräuche ranken sich um dieses Hochfest der Gottesmutter. Deshalb hat man auch wohl so verschiedene Namen dafür geprägt, so zum Beispiel »Unser Frauen Heimgang«, »Der Frauendreißigst Anfang«, »Unser Frauen Wurzweihe«, »Büschlfräuentag« oder »Blumenkirchweih«. Am schönsten klingt vielleicht die Bezeichnung »Hoher Frauentag« oder auch »Hoachünserfrauen« genannt.

Der Brauch, Kräuter zu weihen, ist schon alt. Es mag erstaunen, daß bereits aus dem 10. Jahrhundert Weihegebete bekannt sind. In

diesen rief man die Fürbitte Mariens um Heilskraft für die Kräuter an. Ursprünglich wurden die Kräuter am 8. September, dem Fest Mariä Geburt, zur Weihe getragen. Nachdem dieser einst gebotene Feiertag abgeschafft worden war, wurde in den meisten Gegenden unserer Heimat der Brauch der Blumen- und Kräuterweihe auf den 15. August verlegt.

Die Zeit zwischen den beiden Marienfesten Mariä Himmelfahrt und Mariä Geburt einschließlich der Oktav wird der Frauen-Dreißgen genannt. Nach uraltem Volksglauben erreichen die Kräuter dann ihre höchste Heilkraft. Heute weiß man nur noch wenig von den Dreißgen. Im Oberen Vinschgau, im Burggrafenamt, im Pustertal, im Abteital und einzelnen abgelegenen Gegenden Nordtirols wird den Dreißgen noch ihre Bedeutung beigemessen. Warum nun seit alters an den Muttergottesfesten Kräuter geweiht wurden, wis-

sen wir nicht genau. Eine Erklärung beruft sich auf die schöne Legende, die folgendes berichtet: Als die Apostel das Grab Mariens noch einmal öffneten, fanden sie anstelle des Leichnams duftende Blumen. Eine andere Deutung ist jene: Ursprünglich wurden um diese Jahreszeit einer heidnischen Gottheit die ersten Erntegaben des Jahres dargebracht. Anstelle dieser Gottheit verehrte man später die Muttergottes durch die Weihe der Kräuter.

In Tirol werden in nahezu allen Gemeinden Kräuter zur Weihe in die Kirche gebracht. Die Zahl der zum »Büschl« gehörenden Kräuter wechselten im Laufe der Zeit und auch in den einzelnen Gegenden. Selbstverständlich spielte auch die Kenntnis der Heilpflanzen eine Rolle. Von den ursprünglich einmal 77 Kräutern verminderte sich die Zahl 30, 17, 15, 9 und schließlich 7. Niemals aber sollte die

Königskerze fehlen. In einem alten Spruch wird diese auch »Himmelsbrand« genannt und in Beziehung zur Muttergottes gebracht. »Unsere Liebe Frau geht über Land, Trägt Himmelsbrand in ihrer Hand.«

Andere wichtige Pflanzen des Kräuterbüschls sind: Johanniskraut, Weihrauch, Kamille, Rittersporn, Eisenhut, Kugeldistel, Wermut, Wohlgemut, Goldrute.

So mag die Form der Bräuche verschieden sein. Ihre gemeinsame Wurzel ist das feste Vertrauen auf die Heil- und Schutzkräfte der Kräuter, die durch die Fürbitte der Muttergottes von ganz besonderer Wirkung sein sollen. Die Kräuterweihe unserer Zeit aber vereint dieses überlieferte Brauchtum mit der Dankbarkeit des Menschen für die Geschenke der Natur und der Verehrung der göttlichen Weisheit und Güte in seiner Schöpfung.

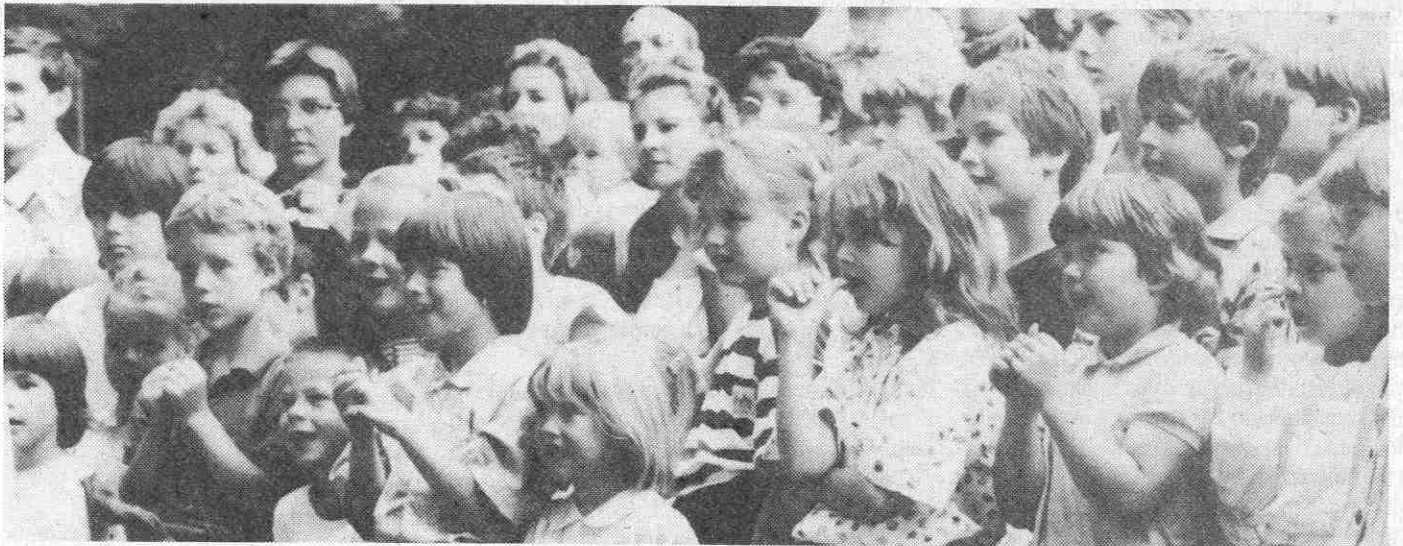
5. Internationale Familienfestwochen Tirol 1988 - ein voller Erfolg

Mit viel Begeisterung und positiven Reaktionen seitens Referenten und Teilnehmern gingen vergangenes Wochenende, am Sonntag, 31. Juli, die Internationalen Familienfestwochen Tirol, erstmals im Kongreßzentrum Igl durchgeföhrt, zu Ende.

Ca. 3.000 Besucher konnten bei den insgesamt 10 Seminaren, zahlreichen Vorträgen, musikalischen Veranstaltungen, Workshops und Diskussionsabenden zum Zentralthema — »Miteinander leben« — von den Organisatoren, Norbert und Christine Muigg, registriert werden. Das spontane Engagement der anwesenden Künstler und Referenten, Kinder und Eltern aktiv in die jeweilige Darbietung miteinzubeziehen, Diskussionen und Kreativität zu entfalten, war sicherlich eine der Ursachen für den Erfolg dieser Veranstaltungsreihe; hinzu kam aber auch die ideale Umgebung des Iglers Hauses, der Kindergarten und Park, der bei dem strahlenden Sommerwetter oft zum Seminarraum umfunktioniert wurde. Als Höhepunkte im Programm dürfen das

Kinderspielfest mit zahlreichen Schauplätzen, das Abschlußkonzert mit Toni Stricker, die Lesung mit Christine Nöstlinger, das Kinderkonzert mit René Clemencic bezeichnet werden; interessant auch, wie sensibel und feinfühlig Kinder auf alle Arten von Musik- und Theatervorstellungen zu reagieren wissen.

Parallel zu den Familienfestwochen fand das Symposium »Zeit-Zeichen Tirol — Mit Körper und Seele leben und lieben« statt, bei dem das Thema Sexualität von den verschiedenen Seiten beleuchtet wurde. Prof. Erwin Ringel als einer der prominentesten Referenten zog viel Publikum zu seinem Eröffnungsvortrag an. Viel Beachtung fand auch u.a. der interessante Abend mit Helmut Remmler, München (»Der Weg der Selbstwerdung bei Mann und Frau — anhand der Oper »Die Zauberflöte«). Das Thema für die Familienfestwochen 1989 steht schon fest »Vom Sichtrauen zu Vertrauen«, ein Motto, das zur aktiven Mitgestaltung geradezu herausfordert.



Kindertheater - Theater für alle

Was für ein gutes Kinderbuch gilt, trifft auch für das Kindertheater zu: Nämlich beides soll Kindern und Erwachsenen gefallen. Die Formen, die das Theater für Kinder heute annimmt, haben sich in den letzten Jahren und Jahrzehnten entwickelt. Eigentlich ist diese Entwicklung parallel zu einer Erweiterung und Öffnung des Theaterbegriffs für Erwachsene gelaufen. Es ist die Forderung entstanden, ein Theater zu machen, das für das Leben wichtig ist, nachdem man sich die Frage gestellt hat, ob Theater überhaupt etwas mit dem Leben zu tun hat und vor seinen Anforderungen bestehen kann. So hat sich z.B. das Straßentheater entwickelt, das in gleicher Weise Kinder und Erwachsene ansprechen will. Der Leser möge jetzt nicht die Nase rümpfen und feststellen, daß das nun wirklich mit Kunst nichts mehr zu tun habe. Weit gefehlt: Es gibt ja eigentlich schon lange eine Tradition des Straßentheaters, nämlich das Volkstheater und die populäre Kunst und viel früher noch die Tradition der Spielleute und Vaganten des Mittelalters. In dem Handbuch für die Amateur- und Schulbühne »Theater machen«, herausgegeben von Herbert Giffel, stellt Michael Batz fest: »Die Kunst, also auch das Theater, hat ihren wirklichen Platz nicht länger im Kunsttempel, sondern im realen täglichen Leben. Somit fehlt ein einschüchternder Apparat mit Samtvorhang. »Straßentheater ist in erster Linie Sache der Personen, nicht der Mittel.«

Kinder verlangen vom Theater, daß sie unmittelbar angesprochen und mitgerissen werden. Für sie gibt es nur eine Realität, und die bezieht sich immer darauf, was in diesem Augenblick geschieht. Sie wollen also ihre Distanz aufgeben und sich mit ihren Sinnen und mit ihren Gefühlen mitten in den Geschehensablauf begeben.

Selbst, wenn das Straßentheater oder das sogenannte Mitspieltheater viel freiere Formen sind als z.B. klassisches Theater, so heißt das nicht, daß sie keiner Ordnung oder Struktur unterliegen. Selbst Amateure müssen ihren Körper trainieren, um sich verschiedener Bewegungsabläufe bewußt zu werden, wie z.B. slow motion oder Lockerung und Entspannung. Nach Michael Batz ist der Körper die zentrale Basis für jegliche Art von Spiel und ganz besonders für das Spiel auf der Straße. Die Amateurschauspieler (und sehr viele Kindertheatergruppen sind Amateurbühnen) bringen ja weniger Perfektion als große Liebe, Begeisterung und Schwung mit ins Spiel. Die Gefahr besteht nur, daß sie diesen nicht für einen längeren Zeitraum durchhalten können. Die Kinder sind leicht ablenkbar und ermüden. Deshalb erscheint eine Stückdauer von 60 Minuten das Längste zu sein, was man dem Publikum und den Schauspielern zumuten kann. Das verlangt einen sorgsam geplanten Ablaufrhythmus. Aus diesen Forderungen ergeben sich schon bestimmte Formen des Theaters. Will man Kinder auf sich auf-

merksam machen oder zum Mitspielen bewegen, so muß man eine deutliche Handlung setzen — wie vielleicht mit einem Trommelwirbel beginnen oder durch die Reihen laufen und die Kinder nach vorne bitten. Hat man also die Aufmerksamkeit von groß und klein auf die Schauspieler gelenkt, so gilt es, sie auch im Ablauf der Handlung zu halten.

Bei den Familienfestwochen in Igls wurden viele Formen des Kindertheaters aufgeführt. Dabei hat es sich z.B. gezeigt, daß beim Straßentheater die Schauspieler die Kinder durch Masken oder akrobatische Einlagen fesseln können, doch wenn sie dann mit Puppen weiterspielen (»Zwei Könige suchen ein Volk«), geht die Spannung der Handlung irgendwie verloren. Der Spannungsbogen kann auch überdehnt werden, wenn die Schauspieler ihre Rollen zwar in bewundernswerter Weise, aber zu stark und genau gestalten. So wurden in dem Stück »Der König in der Pfütze« eine Reihe von charakteristischen, orientalischen Personen dargestellt, doch das Ziel war ja letztlich ein Mitspieltheater für Kinder und Erwachsene. Nach einiger Zeit gingen auch alle auf die Aufforderungen der Schauspieler ein, sich Kunststücke für den König auszudenken und darzustellen und die Erwartung auf das Erscheinen des Königs steigerte sich immer mehr.

Eine Definition des Mitspieltheaters ist: »Mit Menschen **durch** das Miteinander Theater **für** das Miteinander zu machen.«

Das hat Joschi Hanak mit seiner kleinen Erzählung »Joschis Koffer« ausgeführt: »Mistschaukel und Besen können sich nicht einig sein, wer der Wichtigere ist, also gehen sie auf die Suche nach einem Richtspruch. Waschlappen, Hauspatschen, Küchentrichter, Kleiderbürste, Klopapier, Eule und viele andere werden aufgesucht und befragt...« So erzählt er den Kindern die Geschichte und findet sogleich Begeisterte, die die Requisiten aus seinem Koffer holen und damit die Handlung spielen. Das nimmt alle über eine Stunde in Anspruch und unterhält die Eltern auch.

Wieder eine andere Form des Theaters ist die Pantomime. Was so beiläufig beginnt mit ein paar Zaubertricks, weitet sich aus zu einer Darstellung imaginärer Personen und plötzlich sind Zuschauerraum und Zuschauer miteinbezogen, indem Mario Tonini herumgeht und wie zufällig Gesten, Mimik und Haltung der Menschen nachahmt. Auch für die Pantomime gibt es natürlich Spielregeln. Sie soll reale Vorgänge vereinfachen, das Besondere am Gewöhnlichen herausstellen. Marcel Marceau sagt: »Es ist eine Art, das Unsichtbare sichtbar zu machen, es ist eine Kunst, die Gefühle zu übersetzen weiß.«

Nach Lesungen von Christine Nöstlinger und Ernst A. Ekker gestalteten Kinder unter der Leitung von Ernst A. Ekker, Gerhard Hofer, Stefan Klaner und Ernst Hager das Musiktheaterstück »Archibald auf den Glücksplaneten« nach dem Bilderbuch von Ernst A. Ek-

ker und Bruce Meek: »Archibalds Reise zu den Glücksplaneten.« Im Programmheft schreiben die Leiter über ihre Vorstellungen und Absichten: »Die innere Musik im Menschen wird oft erstickt im aggressiven Lärm und hektischen Rhythmus unseres modernen Alltags. Poetische, phantasievoll bewegte, in diesem Sinne musikalische Texte und Bilder helfen dem Menschen, eigene innere Klänge zu entdecken, hörbar zu machen, zu verstärken. Die Musikalität der Sprache kann zur Umsetzung von Literatur und Illustration in szenische Darstellung und musikalische Interpretation führen...«

Die Mitwirkenden werden angeregt, neue Dialoge zu schreiben, surreale Bühnenbilder, groteske Kostüme und phantastische Masken zu entwerfen und anzufertigen, Licht kreativ einzusetzen, Klang- und Geräuschcollagen zu komponieren...«

Herausgekommen ist dabei ein liebenswertes, buntes Kostüm der Phantasiegestalt Archibald, die Julia sehr glaubwürdig darstellte. Die Kinder drängten sich, um mit Archibald im Raumschiff aus Tüchern von Planet zu Planet zu reisen, von der Augenweide zur Ohrenweide, zur Schenke für alle Fragen. Doch das Licht, das Archibald durch sein Fernrohr gesehen hat, das trifft er nicht. Zum Schluß findet er heraus, daß er und alle Menschen ein Licht in sich tragen.

Nach allen liebevollen Bemühungen um die Kinder in den 14 Tagen der Familienfestwochen bleiben die Bilder der begeisterten, großen und aufmerksamen Kinderaugen in den Herzen der Erwachsenen zurück.

Monica Wittib

Tschernobyl als Druckmittel

Plötzlich sind die Kaiser Wiesen verseucht. Die Milch darf nicht verkauft werden. Nur in Kals ist Tschernobyl ausgebrochen — versteht sich. Was so ein Gau für ein herrliches Druckmittel ist, wenn sonst nichts mehr nützt, nur etwas zu auffällig, ihr Herren Kraftwerksbauer.

Vielleicht macht ihr doch lieber einen wirklichen Gau, um die widerspenstige Tiroler Bevölkerung zu eliminieren. Sicher träumt ihr von solch herrlichen Dingen.

A. Rieder

Die Zwangsjacken wegwerfen — gewoben aus jahrhundertalter Unterdrückung und Ausbeutung.

Wer weiß noch was es heißt ein Mensch zu sein.

Wegräumen alle Lügen den Konsum und die falschen Symbole.

Wo sind die Urquellen der Vitalität und Freude?

Die Möglichkeit ergreifen aus allen Kulturen zu lernen.

A. Rieder

Prutz läßt »die Puppen tanzen«

Prutz bietet eine Novität. Dieses Wochenende wurde erstmals ein Marionettentheater mit dem Titel »Die Superhenne Hanna« präsentiert. In liebevoller Kleinarbeit war es gelungen, nach einer 9monatigen Anlaufphase die Puppen kunstgerecht »zum Leben zu erwecken«. Doch lassen wir den Initiator dieser Spiele, Herrn Helmut Nigg, selbst zu Wort kommen:

Anlaß für die ersten Überlegungen gab uns das Ergebnis einer Dorfbefragung, in der unter anderem die Aktivitäten der Heimatbühne im allgemeinen als zu gering bezeichnet wurden.

In einer Art Selbstkritik kamen wir zur Überzeugung, daß zumindest für die Kinder wirklich zuwenig, vielmehr fast gar nichts getan wurde. Unsere alte Idee, ein Märchen zu machen, wurde ausgegraben, doch aus denselben Gründen wie früher schon — zu aufwendig und arbeitsintensiv — wieder verworfen. So verblieb nur noch die Idee, ein Puppentheater zu machen. Vielleicht war es die ablehnende Art einiger Theatermitglieder, welche diese Idee sofort belächelten und als sinnlos abstuften, die uns schließlich bewog, dennoch diese Richtung beizubehalten. Jedenfalls war für uns die Idee geboren und wir machten uns sogleich daran, ein geeignetes Stück zu finden.

Anke Maaß war es, die unter anderen Vor-

schlägen auch den der »Superhenne Hanna« nach dem gleichnamigen Jugendbuch von Felix Mitterer machte. Für uns sprachen folgende Kriterien für das Stück von Felix Mitterer: es ist aktuell, anspruchsvoll und in seiner Problematik liebevoll und mit viel Humor vom Autor ausgearbeitet. Und vor allem bot es die Möglichkeit, eine breite Schicht — von 5 Jahren bis ins hohe Alter — ansprechen zu können.

Wichtig war uns vor allem auch jenen Entschluß zu verwirklichen, der vorsah, ein niveauvolles Puppentheater, weg vom Kasperltheaterklischee zu erarbeiten. Als nächstes galt es, die Erzählung des Jugendbuches in ein Theaterstück umzuschreiben.

Parallel dazu wurde mit dem Bau der Puppen begonnen. Hiefür zeichnete Nigg Helmut verantwortlich. Unsere schwierigste Aufgabe war es, in dieser Abfolge den Blick für die Harmonie zwischen Puppen und Stückbearbeitung nicht aus den Augen zu verlieren, zumal es galt, das Stück an den Puppen und den technischen Möglichkeiten und umgekehrt anzupassen.

Dadurch war auch eine Umschreibarbeit öfters notwendig.

Nachdem wir uns endlich — nach 5 Monaten — an die ersten Proben mit den Puppen heranwagten, mußten wir leider feststellen, daß eine synchrone Textwiedergabe des Puppenspielers zum Spiel selber nicht möglich ist. Zum ersten, weil sich die Spieler während des Spiels hinter dem Bühnenaufbau befinden und man sie dadurch nur mehr sehr schlecht versteht und zum zweiten, weil die Bedienung der Tonkulisse durch ihre Vielfalt zu kompliziert geworden wäre. Die einzige Möglichkeit, die es gab, war, das Ganze auf ein Tonband in

der Art eines Hörspiels aufzunehmen. Rückblickend vielleicht eine der schwierigsten Aufgaben. Sei es aus technischer, vor allem aber auch sprachlicher Sicht. Doch auch dieses Problem ward nach 3½ Monaten gelöst. Nebenbei bewerkstelligte unser Puppenchef Franz Bernardi mit seinen Gehilfen Hermann Waizthöni und Norbert Maaß den Bühnenaufbau samt Bühnenbild.

So konnten wir uns schließlich voll und ganz unter der Regie von Peter Aufschneider auf die Probenarbeiten konzentrieren.

Bis zur Generalprobe vergingen letztendlich 9 Monate, in denen sich ca. 1.600 Arbeitsstunden angehäuft hatten. (Ob man für ein Märchen auch so viel Arbeitsaufwand benötigt...?)

Und das alles — aufgebaut auf so gut wie gar keiner Erfahrung — den einzigen Wissensstandard stellte für uns ein Buch über Marionetten dar — unser Geschick und unser Wille.

Der August wird noch schön,

wenn Ihr Kind an einem Ferienlager am Achensee teilnehmen kann. Da zu Turnusbeginn etliche nicht kommen konnten, sind z.Z. im Dr. Stumpf-Ferienheim in Maurach a.A. noch einige Plätze für Buben und Mädchen von 7—13 Jahren frei. Ausnahmsweise kann heuer neben den 4-Wochen-Turnussen auch ein 3wöchiger und für Schnupperer ein 2wöchiger angeboten werden. Alle Krankenkassen leisten dazu beträchtliche Zuschüsse, die T. Gebietskrankenkasse z.B. S 60.— pro Tag. Auf Wunsch kann Nachhilfe in Latein, Englisch, Deutsch und Mathematik gegeben werden. Auskünfte: Tel. 05243-5239.

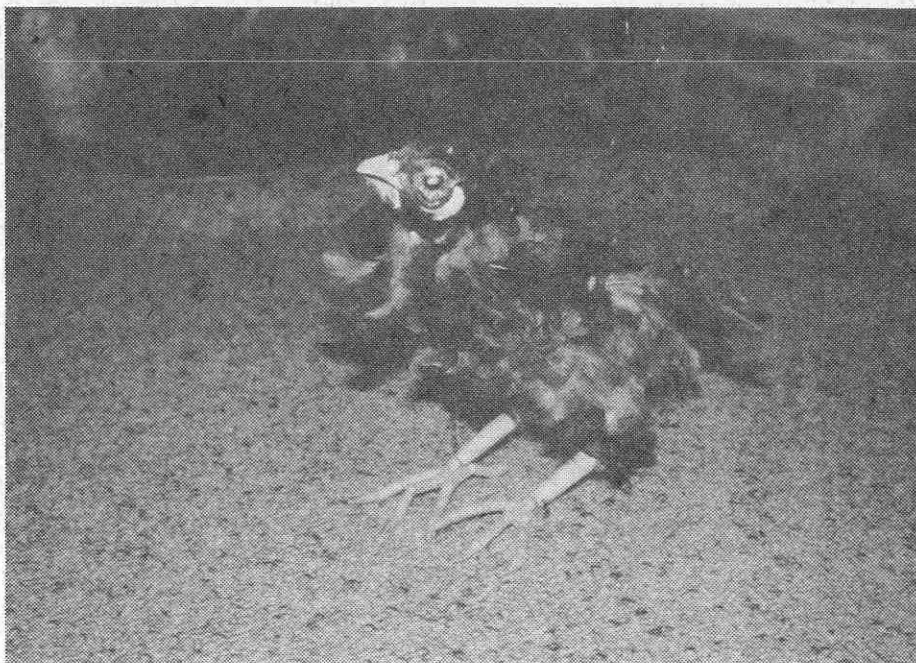
Worum geht's?

Ausgerechnet eine Henne, und zwar die »Superhenne Hanna«, muß es sein, die sich für eine unscheinbare Betonhalle zu interessieren beginnt. Von ihrem Freund Partl, dem Fuchs, bringt sie in Erfahrung, daß es sich dabei um eine Legehennenfabrik handelt, in der die Hühner wie lebende Maschinen gehalten werden.

Hanna verschafft sich Gewißheit, indem sie sich eines Nachts mit der Hilfe von Partl und Theresia in die Hühnerfabrik einschleicht. Groß und unvorstellbar sind die Qualen der Hühner. Sofort fällt Hanna einen Entschluß. Sie verspricht, ihren Schwestern die Freiheit zu schenken.

Doch damit beginnt für Hanna ein gefährliches Abenteuer. Im guten Glauben begibt sie sich zum Klotzinger, um mit ihm zu reden. Aber der hat kein Gehör für die Anliegen Hannas. Im Gegenteil, er versucht, Hanna feig zu überwältigen. Doch Hanna weiß sich zu wehren. Der Klotzinger muß vorerst einmal als Verlierer abziehen. Damit steht dem kühnen Plan Hannas, nämlich die Hühner zu befreien, nichts mehr im Wege!

Oder doch?...?....



Kirchliche Nachrichten

Gottesdienste und Einladungen in der Pfarrgemeinde Maria-Himmelfahrt in Landeck

vom 14. August bis 21. August 1988
 14. August, 20. Sonntag im Jahreskreis B: 9.30 Uhr Eucharistiefeier mit Gedenken an Emilie Winkler; Ida Eberl; Franz und Josefine Kerber, 19 Uhr Eucharistiefeier mit Gedenken an Leo Wiederin; Josef und Julie Tiefenbrunn; Johann Ertl
 15. August Hochfest der Aufnahme Marias in den Himmel mit Leib und Seele, Feier des Patroziniums unserer Pfarrkirche Maria Himmelfahrt: 9.30 Uhr Eucharistiefeier mit Gedenken an die Verstorbenen Auer - Lins; Maria und Josefa Winkler; Verst. Hirschhuber, 15 Uhr Gesungene Marienvesper mit Kräuterweihe, 19 Uhr Eucharistiefeier mit Gedenken an Emma und Josef Müller; Markus Köhle und verst. Großeltern; Elisabeth Greuter; Martha Ferrari
 16. August: 19.30 Uhr Eucharistiefeier mit Gedenken an Cilly und Hans Bledl; Max Pinzger; Klaus Siess
 17. August: 7 Uhr Eucharistiefeier mit Gedenken an die Kranken unserer Pfarrgemeinde und nach Meinung der Gottesdienstteilnehmer.
 18. August: 19.30 Uhr Eucharistiefeier mit Gedenken an Johann und Klaus Sieß; Heinrich Stark; Alfred Winkowitsch und Anna Schmid, 20 Uhr Treffen der Assisipilger im Pfarrsaal
 19. August: 19.30 Uhr Eucharistiefeier mit Gedenken an Wilhelm Luchetta; Walter Seiwald; Verstorbene Bregenzer-Hann; Franz Traxl
 20. August: 16 Uhr Eucharistiefeier im Altersheim mit Gedenken an Josef Stadlwieser; Leo Wiederin; Andreas und Anna Kästle, 17 Uhr Rosenkranz-Andacht, 18.30 Uhr Eucharistiefeier mit Gedenken an Franz Walch; Heinrich Fössinger; Emmi Rabanser; Nikolaus und Johanna Scherl
 21. August, 21. Sonntag im Jahreskreis B: 9.30 Uhr Eucharistiefeier mit Gedenken an Franz Walch; Isidor Netzer; Ludwig Pfeifer; Gertraud Wille, 19 Uhr Eucharistiefeier mit Gedenken an Berta Zobl; Georg Gadermayr; Erich Hofmann; Alois, Gerlinde und Kathrin Hueber.

Pfarrkirche Zams

Sonntag, 14.8.: 8.30 Uhr Jahresamt für Anna Aichner, 10.30 Uhr Hl. Amt für die Pfarrfamilie, 19.30 Uhr Jahresamt für Adalbert Kapeller.
 Montag, 15.8.: Hochfest Mariä Aufnahme in den Himmel — Landesfeiertag, Sammlung »Hunger 88«. 8.30 Uhr: Hl. Amt für die Pfarrfamilie, 10.30 Uhr Jahresamt für Katharina Hegebenbart, 19.30 Uhr Segenandacht.

Dienstag, 16.8.: Hl. Stephan, König von Ungarn. 19.30 Uhr Jahresmesse für Johann und Maria Huber.
 Mittwoch, 17.8.: 7.15 Uhr Jahresmesse für Alois Hauser.
 Donnerstag, 18.8.: 19.30 Uhr Jahresamt für Maria Forti.
 Freitag, 19.8.: Hl. Johannes Eudes. 7.15 Uhr Jahresmesse für Eltern und Geschwister Ehrlich.
 Samstag, 20.8.: Hl. Bernhard von Clairvaux. 7.15 Uhr Hl. Messe für die Pfarrfamilie, 19.30 Uhr Jahresamt für Helene Fadum.
 Sonntag, 21.8.: 8.30 Uhr 1. Jahresamt für Johann Raich, 10.30 Uhr 1. Jahresamt für Aloisia Frank, 19.30 Uhr Segenandacht.

Pfarrkirche Perjen

Sonntag, 14.8., 20. Sonntag im Jahreskreis: 8.30 Uhr Hl. Messe für Manfred und Alexander Albl und für Josefa Ortler, 10.00 Uhr Hl. Messe für die Pfarrgemeinde, 19.00 Uhr Hl. Messe für Johann Schutzbier und für Helmuth Huber
 Montag, 15.8., Mariä Aufnahme in den Himmel: 8.30 Uhr Hl. Messe für Franz Juen Jhm. und für Josef Hammerle, 10.00 Uhr Hl. Messe für die Pfarrgemeinde, 19.00 Uhr Hl. Messe für Ruth Althaler Jhm. und für Norbert Stecher
 Dienstag, 16.8.: 7.00 Uhr Hl. Messe für Gerhard Spieß, für Johann Schranz und für die Wohltäter des Klosters
 Mittwoch, 17.8.: 19.00 Uhr Hl. Messe für Engelbert Marth und für Roman Tilg und Verstorbene Mungenast
 Donnerstag, 18.8.: 7.00 Uhr Hl. Messe für verstorbene Eltern Nöbl und Pöll, für Lebende und Verstorbene der Familien Maschler + Plattner + für Hans Hauser und für Josef Putz
 Freitag, 19.8.: 7.00 Uhr Hl. Messe für Berta Bradl und Frau Volk und für Franz Weis
 Samstag, 20.8.: 19 Uhr Hl. Messe für Alois, Gerlinde und Kathrin Hueber, für Maria Zangerle und für Adi Rangger und Verstorbene Mungenast

Thema »Dritte Welt« in der Stadtbücherei Landeck

Die Stadtbücherei Landeck enthält Lesestoff von rund 80 Büchern zum Thema »Dritte Welt«. Angeboten werden unter anderem die Bücher »Zerstörung durch Überfluß«, »Menschenrechte und die Dritte Welt« und »Saat-Multis und Welthunger«. Für alle Interessierten ist die Bücherei am Dienstag und Donnerstag von 16 Uhr bis 19.30 Uhr und am Samstag von 10 bis 12 Uhr geöffnet.



Arbeitsamt Landeck
 Tel. (05442) 2916

Wir suchen:

Raumplaner(in), Bautechniker(in), Elektroinstallateur(in), Schneider(in) — Vorhänge und Tischwäsche nähen, Haushälter(in), Reinigungskraft, Heizungsmonteur(in), Fliesenleger(in), Ofensetzer(in), Sanitärmonter(in), Installateurhelfer(in), Schutzgasschweißer(in), Bauschlosser(in), Schmied (m/w), Maurer (m/w), Zimmerer (m/w), Tischler(in), Tischlerhelfer(in), Maler(in), Farbenverkäufer(in), Rauchfangkehrer(in), Tapezierer (m/w), Bäcker(in), Fleischereiarbeiter(in), Ferialarbeiter(in);
 Bei allen Stellenangeboten erfolgt eine mindestens kollektivvertragliche Entlohnung.

Seide-Kreide-Glas bei »artifex«

Noch bis 31. August sind in der Galerie »artifex« in Landeck Werke von Erna und Sylvia Paschinger zu sehen. Mutter und Tochter zeigen in einer Gemeinschaftsausstellung Arbeiten in Seide, Kreide und Glas.
 Die Galerie »artifex« ist neben dem Verkauf von Bildern und Kunstwerken auch auf Rahmungen und Urkunden spezialisiert. Individuell gestaltete Urkunden für Gemeinden und Verkehrsverbände sind ein Markenzeichen von »artifex«.
 Die Ausstellung der heimischen Künstlerinnen Paschinger ist täglich von 9—12 und von 14—18 Uhr zugänglich.

Almeinweihung

Die Alminteressentschaft Kobl lädt am Sonntag, den 14. August zur Almeinweihung ein 11 Uhr Feldmesse mit Umrahmung der Musikkapelle Pfunds. Ort: Kobler Alpe, Gemeinde Pfunds. Für Unterhaltung sorgt das »Edelweiß Duo«. Busverkehr ab Hinterkobl.

Kongreß der Zeugen Jehovas

Mehr als 80 Zeugen Jehovas aus dem Raume Landeck und Umgebung nahmen an einem internationalen Kongreß im Wiener Prater Stadion teil. Auf dem Programm standen Ansprachen, Podiumsdiskussionen und mehrere Dramen.

Diese Tagung, an der rund 15 Nationen teilnahmen, diente der Festigung und Erbauung des Glaubens seiner Teilnehmer. Der Hauptvortrag beschäftigte sich mit der heutigen Gesetzlosigkeit, die von keinem Menschen oder keiner menschlichen Organisation beseitigt werden könne.

Frauenliteratur in Obtarrenz

Am 15. August um 20 Uhr findet im Gasthof Flür in Obtarrenz ein Literaturabend zum Thema »Vom Mut der Frauen, nicht zu schweigen« statt. Die Kulturinitiative »Feuerwerk« will damit den Frauen Gelegenheit bieten, ihre Sprache der Öffentlichkeit näherzubringen. Frauen aus dem Tiroler Oberland lesen und erzählen an diesem Abend aus ihrem Leben, von ihren Empfindungen und ihren Gefühlen.

Nach dem Erfolg der 1. Autorinnenlesung zum Thema »Vom Mut der Frauen nicht zu schweigen« setzt die Kulturinitiative »Feuerwerk« diese Literaturabende im Bezirk Imst fort.

Die Organisatoren haben sich zum Ziel gesetzt, Autorinnen und zukünftig auch Autoren aus dem Oberland zu animieren, sich aus ihrer Isolation in die Öffentlichkeit zu wagen. Dies bedeutet für die Autoren, sich mit ganzem Mut der Öffentlichkeit zu präsentieren. »Feuerwerk« will den Mut aktiv zu sein unterstützen und den Literaten den entsprechenden Rahmen bieten.

Gleichzeitig will »Feuerwerk« die früheren Treffpunkte des dörflichen Gesellschaftslebens, die Stimmung alter Gaststuben mit in ihre Veranstaltungen einbeziehen.

Mit der Veranda vom Gasthaus Flür in Obtar-

renz wurde ein Lokal gefunden, das eine besondere Atmosphäre und Stimmung vermittelt.

1. Prutzer Straßenfest

12.—15. August 1988, Pavillon / Hintergasse
Programm: Freitag, 12.8.: 17.00 Uhr Empfang des Musikvereins Michelbach (BRD), 20.15 Uhr Dämmerchoppen mit dem »Gepatsch-Echo«

Samstag, 13.8., 20.15 Uhr Straßenfest, Konzert des Musikvereins Michelbach, Tanz und Unterhaltung mit den »2 Pepis« und dem »Gufler-Trio«; Steinheben, Bratpfannentennis, Belustigungen, Disco, etc.

Sonntag, 14.8., 10.00 Uhr: Frühschoppen mit der »Prutzer Staudamusi«

14.00 Uhr Straßenfest, Konzert der Musikkapelle Pinswang

17.00 Uhr Tanz und Stimmung mit den »Venet-Spatzen« und »The Next One«; Kinderspielrallye, Autoanmalen, Steinheben (1. Preis: 1 Wochenende Venedig), Schießbuden, Bauernmarkt und vieles mehr.

Montag, 15.8., 14.30 Uhr: Kirchtagskonzert der Musikkapelle Prutz, anschließend Kirchtagsstanz

Tierärztlicher Sonntagsdienst

14.8.: Dr. Josef Greiter, Ried, Tel. 6416

15.8.: Tzt. Ludwig Pfund, Kappl, Tel. 6268

Strombedarf erreicht Rekordwerte des Vorjahres

Wien (Verbundpress). Der Bedarf an elektrischer Energie in der Öffentlichen Versorgung (ohne Pumpspeicherung) blieb im ersten Halbjahr 1988 gegenüber dem Vorjahr unverändert 19.404 Gigawattstunden).

Dieses Ergebnis ist insofern bemerkenswert, als nach dem Rückgang des Strombedarfs von 1,9 Prozent im ersten Quartal dieses Jahres, der auf eine extrem milde Witterung zurückzuführen ist, in den Monaten März bis Juni ein Mehrbedarf von 2,5 Prozent verzeichnet wurde. Allein im Juni 1988 wurde um 3,8 Prozent mehr elektrischer Strom als im Vergleichszeitraum des Vorjahres verbraucht. Das bedeutet, daß im ersten Halbjahr 1988 der Strombedarf genau so hoch war wie im Jahr 1987, das durch einen extrem kalten Winter und einen Rekordbedarf an Strom gekennzeichnet war.

Die Erzeugung der Wasserkraftwerke lag im ersten Halbjahr wiederum weit über dem Regeljahr und konnte gegenüber dem Vorjahr um 2,6 Prozent gesteigert werden. Klimatisch bedingt erzeugten die Wärmekraftwerke um 26,8 Prozent weniger Strom.

Im ersten Halbjahr 1988 wurden insgesamt 2.797,9 Gigawattstunden importiert, 4.382,9 Gigawattstunden exportiert.

Danksagung

Tief ergriffen von den vielen Beweisen aufrichtiger Anteilnahme, die uns in den traurigen Stunden des Abschiednehmens von unserer lieben Mutter, Frau

Anna Stöckl geb. Pfeifer

zu teil wurden, möchten wir allen Verwandten, Freunden, Bekannten und Nachbarn unseren innigsten Dank aussprechen.

Ihr Mitgefühl durch Kranz-, Blumen- und Messespenden, durch schriftliche und mündliche Beileidsbezeugungen, durch die große Teilnahme an den Rosenkränzen und an der Beerdigung war uns ein großer Trost und wir haben uns darüber für unsere liebe Verstorbene gefreut.

Ein herzliches Vergelt's Gott gilt Herrn Hochw. Pfarrer Cons. Herbert Krecji für die feierliche Gestaltung des Sterbegottesdienstes sowie dem Kirchenchor Grins und dem Organisten, Herrn Leo Köck.

Für seinen christlichen Beistand in den letzten Wochen danken wir besonders

Herrn Hochw. Dekan Patscheider.

Unserem Hausarzt Dr. Heinrich Praxmarer danken wir herzlichst für seine ärztliche Betreuung während ihrer schweren Krankheit. Ebenfalls danken wir besonders dem Team der Hauskrankenpflege des Roten Kreuzes Landeck.

Aufrichtig möchten wir Herrn Primar Dozent Dr. Hanno Pall und dem Pflegepersonal des Krankenhauses Zams danken.

Für das letzte Geleit danken wir dem Gendarmerieposten Pians.

Pians, im August 1988

Die Trauerfamilien Stöckl und Kössler

»Musikantenhuangart« im Kaunertal

Erwartungen bei weitem übertroffen



Die Organisatoren des Sänger- und Musikantenhuangarts, Nikolaus und Maik, waren selbst am meisten überrascht: Über 2000 Besucher aus nah und fern bildeten eine großartige Kulisse beim 51. Musikantenhuangart auf der Gepatschalm im Kaunertal. Unter dem Motto »Singen und Spielen« wurde den Gästen nur reine Volksmusik geboten. Wie unser Bild zeigt, amüsierte sich jung und alt bei diesem Treffen. Für das leibliche Wohl sorgte die Sängerrunde Prutz. Der Auftakt erfolgte bei herrlichem Wetter schon am Vormittag mit einer Meßfeier, gelebt von Dekan David Knapp und einem anschließenden Frühschoppenkonzert der Bundesmusikpelle Prutz unter der Leitung von Othmar Falch.

Foto: Reichmayr

Landecker gewinnt Travelers Cheques-Preis ausschreiben:

Preisverleihung am 28. 7. 1988 um 9.30 Uhr in der Spar- und Vorschußkasse Landeck in Anwesenheit des Sparkassen Direktors Helmut Holzmann und des BankAmerica Repräsentanten Theo Breuer.

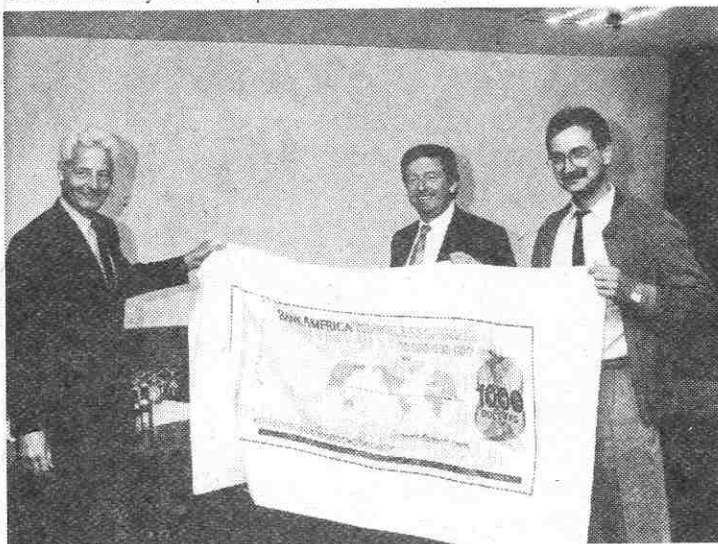
Mit WorldMoney Travelers Cheques von Bank America sicher und bequem auf Reisen, darauf wird sich der Gewinner des großen BankAmerica-Preis ausschreibens Josef Graber freuen. Es winkt ihm eine einwöchige Reise für zwei Personen nach Rom, Barcelona oder Istanbul.

Zurecht vertraut der Reisende dem weltweit führenden Reisechequeanbieter BankAmerica: Die WorldMoney Travelers Cheques sind auf

den Namen ausgestellt und somit vor Mißbrauch geschützt. Sie werden in über 160 Ländern akzeptiert. Bei Verlust oder Diebstahl können sie weltweit bei 90.000 Vertragspartnern ersetzt werden.

Zusätzlich bietet BankAmerica exklusiv für Besitzer von WorldMoney Travelers Cheques die neue Travel Assistance Card an, die eine Vielzahl von Serviceleistungen während der Reise garantiert.

Beides zusammen — WorldMoney Travelers Cheques und die BankAmerica Travel Assistance Card — ist das beste Reisegepäck für eine sorglose und unbeschwerte Reise im In- und Ausland.



V.l.n.r.: Bank America Repräsentant Theo Breuer, SPARVORDirektor Helmut Holzmann, Gewinner Josef Graber.



Impressum: Gemeindeblatt Tiroler Wochenzeitung für Regionalpolitik und Kultur, Verleger, Herausgeber: Union zur Verbreitung von Information. Redaktion und Verwaltung: 6500 Landeck, Malsersstraße 66, Tel. 05442-4530. Koordination: Roland Reichmayr, Hersteller: Walsler KG, Landeck, alle 6500 Landeck, Malsersstraße 66, Tel. 05442-4530. Das Gemeindeblatt erscheint wöchentlich jeden Freitag. Einzelpreis S 5.—, Jahresabonnement S 120.—. Bezahlte Texte im Redaktionsteil werden mit (Anzeige) gekennzeichnet.

MÜLLDIENST PRANTAUER

ZAMS, Tel. 05442/4470

INFORMIERT:

Änderung der Abfuhrtermine durch den Feiertag am Montag, den 15.8.:
Zams: Dienstag, 16.8.
Schönwies: Mittwoch, 17.8.

Glückwunschecke

Kürzlich feierten Frau Waltraud und Herr Herbert Schwarz aus Zams ihren Geburtstag. Dazu wünscht Euch Euer Freundeskreis aus Zams alles Gute. Bleibt so, wie Ihr seid.



Vor Schulbeginn eine Woche ans Meer. Italien, Spanien, Jugoslawien. Wöchentlich 6 Zielgebiete mit 20 Badeorten zur Auswahl. Superpreise: 8 Tage Halbpension, Busfahrt, schon ab 2.390.—. Erstklashotels: Mäßiger Aufpreis. Bedeutende Kinderermäßigungen! Schnell buchen bei: Reisebüro Idealtours, Innsbruck, 05222-664565

Keine Parties, freie Zeiteinteilung und trotzdem als **AVON-Cosmetics Beraterin** (auch mit Kind und ohne Vorkenntnisse) das Haushaltsgeld aufbessern. Informieren Sie sich unverbindlich. Tel. 05442-41844 oder 29413

Verkaufe **günstig Standhäckler (SiloHäckler)** mit niederer, aufklappbarer Bank, komplett mit Motor und Rohren einsatzbereit. Bestzustand. Ideal für Bauern, die wenig Platz im Stadel haben — wenn die Bank aufgeklappt ist, braucht der Häckler fast keinen Platz mehr! Auch Zustellung möglich. Tel. 05238-88437 abends.

Gelegenheitskauf: Heuraupe, selbstfahrend, mit neuer Keilriemenausführung und aufgebautem Benzinmotor (für Bergbauern) in Superzustand zu verkaufen. Sie sparen viel Geld! Auf Wunsch auch Zustellung. Tel. 05238-88437 (morgens oder abends).

Ford Escort XR 3i, Bj. 7/87, 19.000 km, mit Extras zu verkaufen. Tel. 05442-39694.

Schweiz: Gesucht per sofort oder nach Vereinbarung bei bester Bezahlung **tüchtiger Alleinkoch** für gut bürgerliche Küche. Auskunft erhalten Sie unter Tel. 05445-6452 oder ab 16.8.88 bei Frau A. Lenherr, Hotel Bahnhof, CH-8330, Pfäffikon, Tel. 0501-9501442.

Röntgenpraxis
Dr. Reinhard Schöpf

6500 Landeck, Urichstr. 43, 1. Stock

vom 16.8. bis 2.9.88

**wegen Urlaub
 geschlossen.**

Nächste Ordination am 5.9.88



Der Partner für den
**HOLZHEIM-
 WERKER** A-6511 ZAMS
 MAGDALENAWEG 11
 TEL. 05442-2759

Wir suchen ab sofort für unsere Farbenabteilung
FARBENFACHVERKÄUFER

Praxis als Maler oder Farbenfachverkäufer, Einsatz-
 bereitschaft, Ehrlichkeit und eine zuvorkommende
 Umgangsart, damit sich unsere Kunden wohlfühlen,
 setzen wir voraus.

Bitte senden Sie uns Ihre schriftliche Bewerbung oder
 rufen Sie uns an.

STELLENAUSSCHREIBUNG

Im Altersheim der Stadtgemeinde
 Landeck werden

2 STOCKMÄDCHEN

eingestellt.

Ansuchen sind unter Beischluß eines
 handgeschriebenen Lebenslaufes bis
 längstens 26.8.1988 beim Stadtamt
 Landeck einzureichen.



In dankbarer Liebe gedenken
 wir unserer lieben Mutter,
 Schwiegermutter und Oma,
 Frau

Katharina Hegenbart

beim 10. Jahrgottesdienst am
 Montag, den 15. August 1988
 um 10.30 Uhr in der
 Pfarrkirche Zams.

Landeck, im August 1988

Dieter, Christl
 und Kinder

**WERDEN SIE
 CLUB-MITGLIED!**



Das ist der Kadett im neuen Club-Format: Für Mitglieder
 gibt's jetzt wunderschöne Polsterstoffe, Sportfelgen und breite
 Niederquerschnittreifen im Kadett Club und dazu Sportsitze,
 5-Gang-Getriebe, Drehzahlmesser und getönte Scheiben im
 Kadett Club S.

Wählen Sie Ihren Club. Ob Fließheck oder Stufenheck –
 ein sonniger Preisvorteil ist Ihnen in jedem Fall sicher.

Werden Sie jetzt „Club-Mitglied“ bei uns.



A-6500 LANDECK/BRUGGEN – TIROL · TELEFON 05442/2457



Gewinnzahlen der Ziehung vom 7.8.1988

1	4	11	33	34	42	32
---	---	----	----	----	----	----

(Ohne Gewähr)

2 Sechser zu je	5,193.240.—
2 Fünfer + ZZ zu je	1,731.080.—
157 Fünfer zu je	33.077.—
15.833 Vierer zu je	437.—
244.278 Dreier zu je	35.—

32. Runde, 13./14. August 1988

Hier Totoschein anlegen

Mannschaft 1	Mannschaft 2	
1. SK Rapid Wien	: FC Admira Wacker	1
2. SK Leiner Vw. Steyr	: Alca A. Klagenfurt	2
3. Casino Salzburg	: Raiko Flavia Solva	3
4. SV Gabor Spittal	: Sparkasse Kremser SC	4
5. Hypo Wolfsberger AC	: DSV Alpine Stabil	5
6. Bayer Uerdingen	: 1. FC Nürnberg	6
7. Hannover 96	: Hamburger SV	7
8. Werder Bremen	: Bayer Leverkusen	8
9. Waldhof Mannheim	: B. Mönchengladbach	9
10. FC St. Pauli	: Eintracht Frankfurt	10
11. Stuttgarter Kickers	: Karlsruher SC	11
12. Fortuna Düsseldorf	: Alemannia Aachen	12

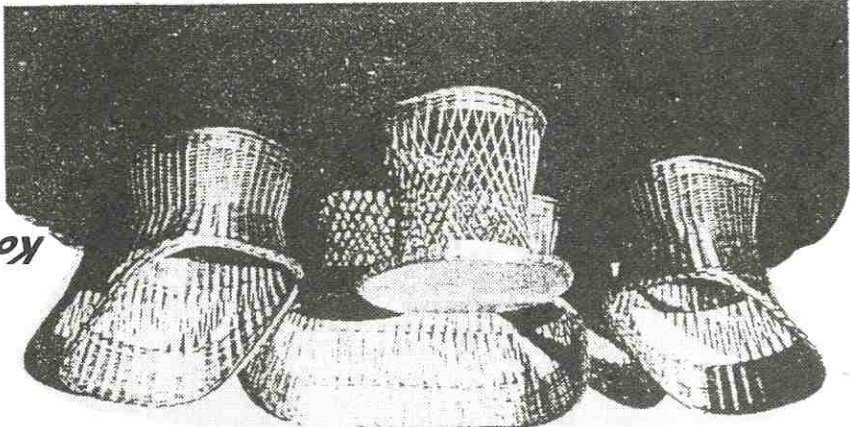
**LOTTO
 -SERVICE-**

LOTTO

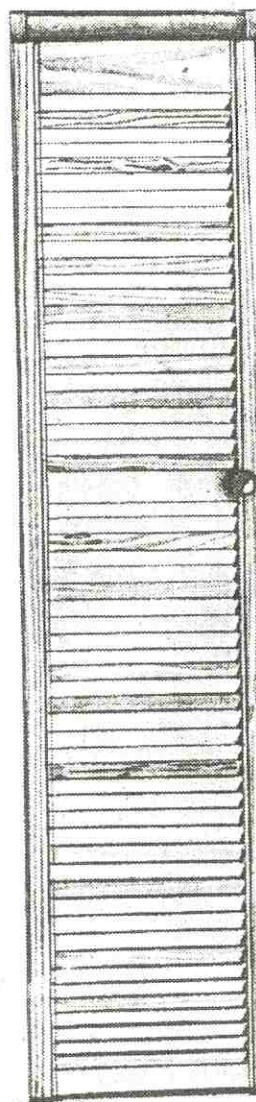
HOLZ
BAUMARKT
 bei MÖBEL DEISENBERGER
 genügend Parkplätze

Schiffrohmatten
 100 oder 200 cm breit m² **39.-** inkl.

125.- m² **89.-** inkl.
 Blockwand-Schalung Fichte US-roh
 Längen 360, 420, 450, 510 cm / 14 x 121 mm

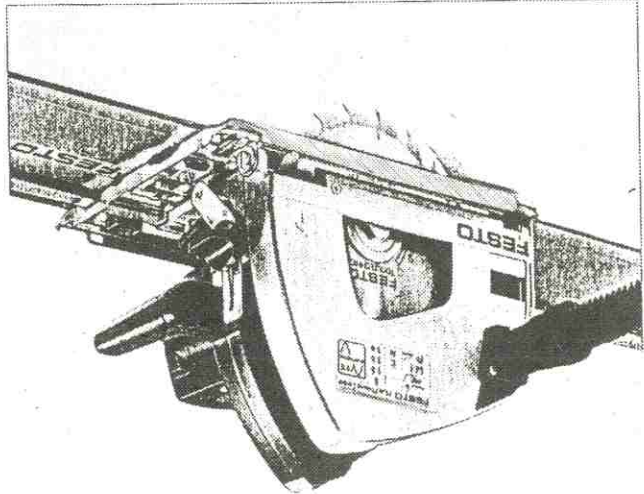


Korbgaritur »Atlantis«
 2 Sessel 40 x 50 x 38 x 77
 1 Bank 95 x 55 x 38 x 77
 1 Tisch Ø 60 x 53
 Garn. **1.790.-** inkl.

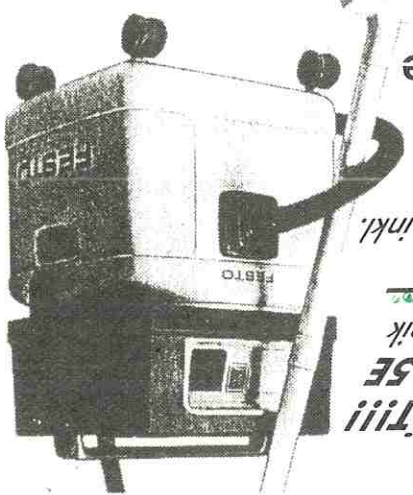


Lamellenüren Kiefer
 198 x 53 cm
~~498.-~~ **198.-** inkl. Stk.

Festo-Handkreissäge AXT 55
 + 1 Führungsschiene 1400 mm gratis
 4.068.- Stk. **2.790.-** inkl.



Das superleise
 Kraftpaket



VORFÜHRGERÄT!!!
 Festo-Staubsauger SR 5E
 mit Elektronik
 8.960.-
4.350.- inkl.

beim **HOLZ** **BAUMARKT**
 neben Möbel Deisenberger
 Zams - 2759

PREISSTURZ